MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

454 (8.10.1920) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-193720

Freitag, 8. Oktober | Mittag-Ausgabe. | 1920. — Nr. 454.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.70 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.—. Postbezug vierteljährl. M. 22.50 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 30 Pfg. Alle Preise freibleibend widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.80 Mk., auswärts 2.— Mk., Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. 8 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Das Ergebnis von Brüssel.

Die internationale Kreditfrage.

Eines der Ergebnisse von Brüssel — und nicht das unwichtigste — besteht darin, daß dort manche Illusionen zerstört worden, die sich im Laufe der Zeit festgesetzt hatten, und so die Völker veranlaßt werden, sich nicht weiter im ziellose Pfade zu verrennen, sondern auf neue Mittel und Wege zu sinnen, die einen praktischen Erfolg versprechen und die Welt aus dem trostlosen Finanzelend herauszuführen geeignet sind. Zu diesen Illusionen gehörte auch, wie sich jetzt deutlich herausstellt, die Hoffnung auf die große „Völkerbundsanleihe" oder irgendwelche sonstigen internationalen Kredite an die durch den Krieg in Bedrängnis geratenen Staaten. Gewiß wären solche Kredite für Deutschland und die in ähnlicher Lage befindlichen Länder eine dringende Notwendigkeit; denn wir brauchen Lebensmittel, wir brauchen Rohstoffe, um unsere zerrüttete Wirtschaft wieder in Gang setzen und produzieren zu können. Nur dann können wir hoffen, allmählich zu gesunderen Verhältnisse zu kommen, unsere Handelsbilanz mit der Zeit wieder aktiv zu gestalten, unsere Valuta zu bessern und zu festigen und — ein Punkt, an dem die Siegerstaaten doch wesentlich interessiert sind — den von uns im Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Wer jedoch die Dinge seit geraumer Zeit aufmerksam beobachtete, der mußte erkennen, daß der Wille zu einer solchen internationalen Kreditaktion augenblicklich in der Welt nicht vorhanden ist. Vor allem die Länder, die als Geldgeber hauptsächlich in Betracht gekommen wären, Amerika und England, haben entschieden abgeblasen. Ob ihre Politik der Situation so ganz entspricht, ist freilich eine andere Frage. Trotz ihrer verhältnismäßig günstigen Lage würden diese Staaten, wenn sie den Kontinent verarmen und wirtschaftlich verfallen ließen, die Folgen gar rasch am eigenen Körper zu spüren bekommen und zu spät erkennen, daß, wer irgend ein wichtiges Glied des großen weltwirtschaftlichen Gesamtorganismus zu Schaden kommen läßt, sich letzten Endes ins eigene Fleisch schneidet. Wie dem immer sei: jedenfalls hat man in Brüssel die Frage internationaler Kredite als gegenwärtig aussichtslos fallen lassen.

Es wird versichert, daß für die Geldgeberstaaten dabei auch folgende Erwägung maßgebend gewesen sei; würde Frankreich aus einem derartigen Kredit seine Wiedergutmachungsansprüche an Deutschland befriedigt erhalten, so würde es diesem gegenüber völlig freie Hand bekommen und das Hemmnis, das die Rücksicht auf Deutschlands Zahlungsfähigkeit für die Ausführung gewisser seiner Pläne, wie der Besetzung des Ruhrgebietes, der Abtrennung der Rhein- und Saarlande, der gesamten Zersplitterungspolitik, bisher immerhin noch bildet, würde in Fortfall kommen. Der oder die Gläubigerstaaten, die die Kredite gewährt hätten, könnten dann sehen, wie sie aus dem zertrümmerten und wirtschaftlich vollkommen vernichteten Deutschland die dargeliehenen Summen herausholten.

Hat man so das Mittel internationaler Staatskredite in Brüssel verworfen, so hat man dafür etwas anderes in den Vordergrund gerückt: die Förderung der privaten Initiative durch internationale Kreditgewährung. Man sieht, daß dieses Kollegium von Fachmännern zu dem privaten Geschäftsgeist eher das Vertrauen hat, daß er die zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse wieder in normale Bahnen leiten werde, als zu den staatlichen Organisationen. Der Holländer, Ter Meulen, hat einen in mehr als einer Hinsicht interessanten und durchaus erwägenswerten Vorschlag in dieser Richtung gemacht, der die Zustimmung eines großen Teiles der Delegierten fand. Ter Meulens Projekt sieht die Bildung eines Zentralkomitees aus den ersten Finanzpraktikern aller Länder durch den Völkerbund vor. Die Staaten, deren Importeure Kredit in Anspruch nehmen wollen, teilen dem Komitee mit, welche Garantieen sie durch Verpfändung bestimmter öffentlicher Einnahmen, (Steuern, Zölle usw.) zu stellen bereit sind. Vom Komitee wird darauf die Höhe der zu eröffnenden Kredite festgesetzt und von der Regierung des betreffenden Landes sind als Unterpfand Obligationen auf die vorher genannten Staatseinnahmen auszugeben, die bei dem Verkäufer hinterlegt werden. Die Verwaltung der für diesen Zweck bereitgestellten Staatseinkünfte hat gesondert zu erfolgen und zwar entweder durch die Regierung des Importlandes selbst oder durch eine Unterkommission des Zentralkomitees. Verzinsung und Amortisation der Obligationen sind aus diesem Fonds zu bestreiten. Sobald der Käufer seine Verpflichtungen erfüllt hat, erhält er von dem Verkäufer die Zinskupons der hinterlegten Obligationen ausgehändigt und gibt sie seiner Regierung zurück, die daraufhin die entsprechende Summe aus dem Garantiefonds zurückerhält. Dies sind, in knappster Form, die Grundzüge des Ter Meulenschen Planes.

Der hier vorgeschlagene Weg hätte vor allem den Vorteil, daß er, wenn das Geschäft sich in normaler Weise abwickelt, nur sehr wenig Bargeld erforderte. Mancherlei Bedenken ließen sich freilich erheben, in erster Linie das, daß das ganze Verfahren zu einer Fesselung des Außenhandels und zu einer staatlichen Reglementierung führen könne. Diesen Einwand hat Ter Meulen auch vorausgesehen, und er betonte deshalb immer wieder, daß die Institution auf keinen Fall zur Errichtung eines staatlichen Außenhandelsmonopols ausgenutzt werden dürfe. Im großen und ganzen jedoch kann das Projekt als ein gangbarer Weg bezeichnet werden und man wird mit Interesse abwarten dürfen, ob sich die Konferenz dafür entscheiden wird.

*

Brüssel, 7. Okt. (W. B.) Die von der Kommission für internationalen Kredit unter dem Vorsitz von Cellier einstimmig angenommene Resolution erklärt, die Kommission habe anerkennen müssen, daß kein System, für sich genommen, den mannigfachen Bedürfnissen der verschiedenen Länder entsprechen könne. Die Kommission empfahl daher dem Völkerbundsrat folgende Richtlinien: Die internationale Organisation sei den Staaten zur Verfügung zu stellen, die zur Sicherung der Bezahlung wichtiger Einfuhren Kredite in Anspruch zu nehmen wünschten. Die Staaten hätten Bürgschaften zu geben, die sie als genügend für die Kredite erachten. Mit der internationalen Organisation hätten sie sich über die Bedingungen zu verständigen, unter denen die Bürgschaften zu verwalten wären. Schatzscheine, deren Ausgabe unter diesen Bürgschaften zu erfolgen hätte, hätten als weitere Sicherung der Kredite zur Deckung der Wareneinkäufe zu dienen. Der Zweck dieses Planes ist, den Staaten die Erlangung von Handelskrediten für ihre Angehörigen zu erleichtern. Der Völkerbundsrat würde einen Ausschuß von Finanzmännern und Geschäftsleuten zur Ausarbeitung der Einzelheiten ernennen können. Die Kommission wurde darauf hingewiesen, daß man zu besseren Ergebnissen kommen könne, wenn die als weitere Sicherung dienenden Schatzscheine unter internationaler Garantie ständen. Die Kommission stimmte dem bei. Sie hat sich mit diesem Vorschlag befaßt und ihrer Ansicht nach hätte der in Aussicht genommene Ausschuß die Möglichkeit der Anwendung dieses Vorschlages zu würdigen.

Die Berichte über die Staatsfinanzen und die internationale Kreditfrage.

Brüssel, 7. Oktober. (W. B.) Bericht unseres Sonderberichterstatters. Die von der Finanzkommission eingesetzten Kommissionen haben ihre schriftlichen Berichte zur Beschlußfassung vorgelegt. In der Oeffentlichkeit werden in erster Linie die Entschließungen der Kommission für Staatsfinanzen und der für das internationale Kreditwesen von Interesse sein. Es sei im besonderen auf den Bericht der III. Kommission, welcher über die internationalen Handelsbeziehungen zu berichten hatte und als einzige Voraussetzung für einen ordnungsgemäßen Handelsverkehr den Frieden im Innern und außen fordert.

Im Bericht der Ersten Kommission über die Staatsfinanzen werden die Grundsätze aufgestellt, die für jede ordnungsmäßige Budgetwirtschaft Geltung haben. Es ist bemerkenswert und verdient auch in der breiten Oeffentlichkeit hervorgehoben zu werden, daß die Finanzkommission die öffentliche Meinung in allen Fragen über die schlechten Staatsfinanzen und Kredite und damit für die hohen Kosten der Lebenshaltung mitverantwortlich macht. Es wird da gesagt, daß die öffentliche Meinung noch nicht begriffen habe, daß das Wohl nur von einer gesunden Wirtschaftsgebahrung abhängig sei. Zur ordentlichen Finanzwirtschaft gehört: die Anspannung aller Steuerquellen und die Pflicht, die Ausgaben zu beschränken, sowohl von seiten des Staates als der Privaten. Es wird besonders eine strenge Einschränkung der Ausgaben zum Zwecke der Rüstungen gefordert. Die Kommission schlägt vor, den Völkerbund zu bitten, daß er sobald als möglich mit den Regierungen unterhandeln möge., daß eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen erfolgt. Es bestehe auch die Pflicht, den verarmten Völkern der Welt keine Lasten in dieser Hinsicht aufzuerlegen. Des weiteren spricht sich die Kommission gegen die Anwendung künstlicher Mittel, um die Preise der Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel herabzusetzen, aus. Eine Stabilität in der Finanzwirtschaft würde nur dann gewonnen werden können, sobald die Wirtschaftslage gut im Gange sei und sobald gearbeitet wird und gespart wird. Derartige Zuwendungen erzielten nur den Eindruck scheinbaren Wohlstandes der Nationen.

Auch der Bericht der V. Kommission über das internationale Kreditwesen betont, daß ein ordnungsmäßiger Kreditverkehr sich nur entwickeln könne, sobald unter den Völkern wahrer Frieden herrscht. Jede Unterstützung mit Krediten dürfe daher auch nur in den Ländern gewährt werden, die mit den Nachbarvölkern im Frieden lebten und im Innern der Wirtschaft, der Arbeit und der Ruhe entgegengingen. Im übrigen hat diese Kommission ein umfangreiches Projekt ausgearbeitet, wonach ein besonderer internationaler Organismus für die Regelung der Kreditbeziehungen unter den Staaten geschaffen werden soll. Das Projekt deckt sich im wesentlichen mit den Gedankengängen, die in den Vorschlägen des holländischen Bankiers Termeulen entwickelt wurden.

Die Kommissionen haben ihre Berichte heute der Versammlung vorgelegt. Die Berichte wurden einstimmig angenommen. Es ist daher anzunehmen, daß die Konferenz am Freitag nachmittag ihre Schlußsitzung abhalten wird.

Brüssel, 7. Oktober. (W. B.) Die Finanzkonferenz hat einstimmig die Entschließungen des Berichts der Kommission für die internationalen Kredite angenommen. Präsident Ador teilte mit, ihm sei ein Vorschlag auf Schaffung eines ständigen Organismus zugegangen, der die Ausführung der Entscheidungen der Konferenz in die Hand nehmen soll. Uebrigens hätten alle Ausschüsse ähnliche Wünsche geäußert. Es gehöre nicht zur Zuständigkeit der Konferenz, eine solche Einrichtung zu schaffen, aber sie könne sie befürwortend dem Völkerbund überweisen. Der Ausschuß für die Verteilung der Ausgaben des Völkerbundes hat ebenfalls einen Bericht abgefaßt, der dem obersten Rat übermittelt werden wird. Morgen findet die Schlußsitzung statt.

Ausdehnung des Systems der Ausfuhrkredite auf internationaler Grundlage.

Brüssel, 7. Okt. (WB.) Die mit den Vorschlägen der Ausdehnung des Systems der Ausfuhrkredite auf internationaler Grundlage befaßte Kommission, ist der Meinung, daß diese Angelegenheit im Auge zu behalten sein und daß dies der Gegenstand eines gründlichen Prüfung unter Mitwirkung von Sachverständigen sein müsse. Sie bezeichnet die vorgeschlagene Ausdehnung des Kreditwesens als in vielen Fällen wertvoll, da sie den Handel mit Ländern erleichtern würde, deren politischen und sozialen Verhältnisse den Exporteuren häufig übertriebene Befürchtungen einflößen. Die Aufmerksamkeit des Ausschusses wurde sodann durch die sog. Definitionskredite in Anspruch genommen, bei denen die Rohstoffe während ihrer allmählichen Verarbeitung nicht aufhören als Deckung für die Kredite der vom Exporteur oder Bankier gewährt wurden, zu dienen, insofern als der Betrag der verkauften Fertigware vor allem zur Rückerstattung der Kredite zu verwenden ist. Die Einrichtung solcher Kredite stößt vor allem in den Ländern auf Schwierigkeiten, denen es an einer Gesetzgebung mangelt, den Exporteuren während der Zeit der Einfuhr, der Fabrikation und der Wiederausfuhr und Verkauf auf ausreichende Deckung gewährt. Der Ausschuß schlägt vor, Gesetze dieser Art zu empfehlen und die Aufmerksamkeit der verschiedenen Regierungen auf diese Frage zu lenken und einen Sachverständigenausschuß damit zu beauftragen, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, das Ziel in jedem den beteiligten Länder zu erreichen und unabhängig von diesen Unternehmungen, die der Ausschuß dem Völkerbundsrat mit der Bitte empfiehlt, sie in die Hand zu nehmen, und wenn möglich durchzuführen und die methodische Veröffentlichung gewisser Informationen sicherzustellen, die geeignet sind, die Kreditoperationen zu erleichtern. In diesem Zusammenhang glaubt der Ausschuß darauf hinweisen zu dürfen, wie wertvoll die Vereinheitlichung der verschiedenen Gesetzgebungen über Wechsel und Frachtbriefe wäre, ferner nennt er als anzustrebendes Ziel Gegenseitigkeiten hinsichtlich der Bedingungen, unter denen fremde Bankniederlassungen in den verschiedenen Ländern zu arbeiten haben, die Veröffentlichungen klarer miteinander vergleichbarer finanzieller Nachrichten und die Prüfung der Forderung von Inhabern von Wertpapieren, deren Zinsscheine zurzeit nicht eingelöst werden.

Weiter rät der Ausschuß zu internationaler Verständigung betreffend verloren gegangener Wertpapiere und vernichteter Registraturlisten, sowie Beschaffung einer internationalen Ausgleichkammer und den Versuch eines Uebereinkommens, um bei voller Sicherheit der Zahlungen einen Teil der öffentlichen Lasten, die jeder Steuerpflichtige zu tragen hat, zu vergüten, da die Ueberlastung mit Steuern ein Hindernis für die Unterbringung von Anleihen im Auslande ist. Der Ausschuß der Finanzkonferenz dankt während der Beratung fortgesetzt unter dem Eindruck der Tatsache, daß alle oder fast alle ihm unterbreiteten Vorschläge bis zu einem gewissen Grade ein Eingreifen des Völkerbundes forderten. Die Kommission schließe sich diesem Bestreben einstimmig an und hält es für sehr zweckmäßig, die internationale Zusammenarbeit im Völkerbunde auch auf die finanziellen Fragen auszudehnen. Der Bericht geht sodann ein auf die bereits veröffentlichten Vorschläge, so betreffend das Gleichgewicht des Staatshaushalts, den Verzicht auf jede unproduktive außerordentliche Ausgabe, Einschränkung der produktiven außerordentlichen Ausgaben und einschneidende Herabsetzung aller Ausgaben für Rüstungen, soweit sie mit der Sicherheit des Landes vereinbar ist. Der Satz, der sich auf die Rüstungen bezieht, besagt: Die Prüfung der Lage, die so durch jeden der auf der Konferenz vertretenen Staaten geschildert wurde, läßt die Feststellung zu, daß im Durchschnitt annähernd 20% der staatlichen Ausgaben noch jetzt für Rüstungen und Vorbereitungen zum Kriege aufgewendet werden.

Die Konferenz versichert nachdrücklich, daß die Welt derartige Lasten weiterhin nicht tragen kann. Nur durch die Politik eines aufrichtigen und vollständigen Zusammenwirkens können die Nationen hoffen, die alte Blüte wieder zu erreichen. Diese Wiederherstellung erfordert, daß alle Länder ihre großen nationalen Vermögen nur zu in vollem Sinne werbenden Ausgaben verwenden. Demgemäß spricht die Konferenz den formellen Wunsch aus, daß der Völkerbundsrat sobald als möglich mit den verschiedenen beteiligten Regierungen in Verbindung tritt, um die Zulassung zu einer allgemeinen Absetzung der drückenden Lasten zu erlangen, die die Rüstungen im gegenwärtigen Zustande den verarmten Völkern auferlege, indem sie ihre Hilfsquellen verschlechtern und die Wiederherstellung durch eine Vermehrung der Kriegsmittel in Gefahr bringt. Die Konferenz hoffte, daß die Versammlung des Völkerbundes, die in der nächsten Zeit zusammentreten soll, entschiedene Maßregeln treffen will, um dieses Ergebnis herbeizuführen.

Wünsche betreffend den internationalen Handel.

Brüssel, 7. Okt. (W. B.) Betreffend den internationalen Handel sprach die Konferenz eine Reihe von Wünschen aus. An erster Stelle drückt sie ihr Vertrauen aus, daß der Völkerbund keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, die völlige Wiederherstellung und die unbedingte Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern. Zum zweiten versichert die Konferenz, daß die Besserung der Finanzlage in hohem Maße von der allgemeinen Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen den Völkern abhänge. 3. scheine es erwünscht, daß besonders danach gestrebt werde, die Freiheit des Handels, wie er vor dem Kriege bestand, nach und nach durch die Abschaffung der künstlichen Preisbeschränkungen und Preisunterschiede wieder herzustellen. 4. betont die Konferenz ihre Ueberzeugung, daß der Mangel an Stetigkeit der Wechselkurse geeignet ist, die ordnungsmäßige Wiederaufnahme des Außenhandels schwer zu beeinträchtigen. 5. würde die Konferenz jede Maßnahme freudig begrüßen, die geeignet wäre, von dem Völkerbund getroffen zu werden, damit die Länder, die augenblicklich nicht in der Lage sind, die für ihre Wiederherstellung nötigen Rohstoffe zu kaufen, vorübergehend Handelskredite für diesen Zweck geeigneter Grundlage erhalten könnten. (Anmerk. des W.T.B.: Die 6. Aeußerung fehlt.) 7. drückt die Konferenz ihre Ueberzeugung aus, daß die finanzielle Wiederherstellung des Handels zwischen den Völkern eine Lebensnotwendigkeit ist, daß

MARCHIVUM

die großen Verkehrswege der Welt wieder verbessert und vollständig nutzbar gemacht werden. Was die internationalen Kredite angeht, so schlägt die Konferenz, um es den verarmten Völkern, die zur Erlangung der Kredite zu günstigen Bedingungen auf dem internationalen Markte und zur Erweckung von Vertrauen unfähig sind, zu ermöglichen, sich die Hilfsmittel für ihre allernotwendigste Einfuhr zu verschaffen, die Einsetzung eines internationalen Ausschusses unter Aufsicht des Völkerbundes vor, deren Mitglieder vom Völkerbundsrat ernannt werden sollen. Dieser Ausschuß würde nach Prüfung der sachlichen Bürgschaften, welche jene Einfuhrländer zur Sicherung der Handelskredite, die ihnen von den Ausfuhrländern gewährt werden könnten, stellen könnten, aus eigener Machtvollkommenheit den Goldwert der Kredite festsetzen, welche er zu leisten geneigt wäre, und auch die Einzelheiten dieser Operation feststellen.

Brüssel, 7. Okt. (W. B.) Die Finanzkonferenz nahm einstimmig die Entschließungen der Ausschüsse für Finanzen, Geld- und Wechselfragen und den internationalen Handel an.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

München, 8. Oktbr. (Priv.-Tel.) Die Entente-Kommission nahm, wie die heutigen Morgenblätter berichten, in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Augsburg eine Bestandaufnahme in Dieselmotoren vor, da von der Entente geplant ist, diese Motoren in ganz Deutschland zu vernichten, weil die Gefahr bestehe, daß diese Motore für U-Boot-Zwecke Verwendung finden könnten. Die Direktion, die Arbeiter- und die Angestelltenschaft erklärten, daß sie sich dieser Vernichtung mit allen Mitteln widersetzen würden. Vertreter der Direktion und der Arbeiterschaft haben sich nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung bezw. mit dem Betriebsräte-Kongreß in Fühlung zu treten. Der Zerstörungsbefehl würde die Lahmlegung ganzer Industriegruppen in Deutschland zur Folge haben.

Der Präliminarfrieden.

Zwischen Rußland und Polen werden also vom heutigen Tage ab die Waffen ruhen. Beide Staaten sind matt und brauchen Frieden. Die Grundlagen sind aus den vorliegenden Nachrichten noch nicht ganz erkennbar. Wir müssen genauen Nachrichten abwarten, ehe sich übersehen läßt, wie sich die Verhältnisse im Osten gestalten werden. Es ist zudem noch ganz unsicher, ob der Waffenstillstand überhaupt einen Dauerfrieden übergehe oder ob Rußland wie Polen nur eine Atempause machen, um später den Kampf wieder aufzunehmen. Die nächste Sorge ist nun, werden die Bolschewisten ihre freiwerdenden Kräfte nun gegen Wrangel wenden, so daß dieser dadurch in größere Bedrängnis geraten könnte. Wir wissen, daß diese Sorge die Franzosen lebhaft beschäftigt. Das „Journal" rät zu Vorsichtsmaßregeln, um den Bolschewismus zu verhindern, hinter der Parodie einer Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrußlands die Rückkehr zur Offensive vorzubereiten. Diese Vorsichtsmaßregeln scheinen ergriffen zu sein. Die „Humanité" rechnet damit, daß ein amtliches militärisches Eingreifen in den Kampf gegen Sowjetrußland in Kürze zu erwarten sei. Wrangel, der sich zurzeit in Sewastopol mit seinen europäischen Vertretern berät, soll die Zusicherung erhalten haben, daß französische Streitkräfte von Süden her den Vorstoß gegen die Bolschewisten unterstützen würden. Die am Schwarzen Meer befindlichen französischen Kriegsdepots sowie die Truppenteile in Konstantinopel seien für diesen Zweck bereitgestellt.

Kopenhagen, 7. Oktober. (W. B.) Einem Telegramm aus Riga zufolge wird die Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen Polen und Rußland am Freitag in einer öffentlichen Sitzung erfolgen. In polnischen Unterhändlerkreisen wird erzählt, daß die Bolschewisten die Vorschläge in allen wesentlichen Punkten angenommen haben. Die ostgalizische Frage ist in den Verhandlungen ausgeschieden. Die Grenzen sind westlicher gelegt, als von der Sowjetdelegation vorgeschlagen war. — Die russisch-ukrainischen Unterhändler dagegen behaupten, daß das Abkommen auf der Grundlage der polnischen Minimalforderungen zustande gekommen sei, die mit den Erklärungen des allrussischen Exekutivkomitees zusammenfallen.

⊡ **Berlin, 8. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Die von der russischen und ukrainischen Delegation vorgeschlagene Grenzlinie zwischen Polen auf der einen Seite und Rußland und der Ukraine auf der anderen beginnt, wie wir einem Telegramm der „Roten Fahne" entnehmen, an der Grenze zwischen Weißrußland und Litauen, wo der Switjesch den Njemen trifft. Sie folgt dann der alten Grenze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bis zum Dnjestr, wo sie die rumänische Grenze trifft. Die Grenze wird gebildet durch die Eisenbahnlinie Wladimirsk—Brest-Litowsk. Die russisch-polnischen Truppen müssen sobald als möglich auf eine Entfernung von 25 Werst zu beiden Seiten der Grenze zurückgezogen werden, sodaß eine neutrale Zone von 50 Werst entsteht. Die Vorschläge erkennen die Rechte der nationalen Minderheiten an. Beide Seiten verzichten gegenseitig auf die Entschädigung aller Kriegskosten, aber das während des Krieges auf die andere Seite des Territoriums gebrachte Eigentum muß zurückerstattet werden.

Noch eine englische Note nach Moskau.

London, 7. Oktbr. (WB.) Die Agentur Reuter vernimmt, daß die Antwort der Sowjetregierung auf die Note Lord Curzons über die britischen Gefangenen und die bolschewistische Propaganda nicht vollkommen zufriedenstellend ausgefallen sein soll, da von der Sowjetregierung keinerlei Zusicherungen gegeben worden seien. Allem Anscheine nach werde eine neue Note nach Moskau gesandt werden.

Einstellung der polnischen Operationen gegen Litauen.

Kowno, 7. Oktober. (W. B.) Die „Litauische Telegraphenagentur" meldet: Auf Veranlassung der interalliierten Kontrollkommission in Suwalki stellte die polnische Heeresleitung die Operationen gegen die litauischen Grenzschutztruppen am 6. Oktober, vormittags 10 Uhr ein.

Die polnische Delegation erklärte sich bereit, die von den Litauern geforderte Curzonlinie vom 8. Dezember 1919 als Demarkationslinie anzuerkennen. Demgemäß verläuft die polnische Grenze längs des Njemen bis südlich von Marrinkanze, sodann östlich bis Bastunn, wobei der Flecken Orany den Litauern verbleibt, jedoch die Eisenbahnstation Orz zu Polen kommt. Diese beanspruchen die Eisenbahnlinie Suwalki-Olita für ihre militärischen Transporte. Die Verhandlungen in Suwalki werden in Gegenwart der interalliierten Schiedsgerichtskommission fortgesetzt. Litauischerseits erhofft man eine gütliche Beilegung des Konfliktes, befürchtet jedoch für später neue polnische Aggressionen. Die interalliierte Kommission begibt sich nach der litauischen Hauptstadt Wilna, wohin bereits alle Ministerien übergesiedelt sind.

Oberschlesien.

Die Weißbücher über die polnischen Machenschaften.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden dem Reichstage bei seinem Zusammentritt bereits die angekündigten Weißbücher über Oberschlesien vorgelegt. Diese sind in einen Band vereinigt und enthalten Material über die geheimen polnischen Kampforganisationen in Oberschlesien und deren Zusammenhang mit dem Aufstande vom August 1920. Sie bringen weiter Feststellungen über das Verhalten der interalliierten Kommission und ihrer Organe, besonders der französischen Truppen, sowie eine Zusammenstellung der polnischen Uebergriffe und Verbrechen. Dem Buche sind Anlagen beigefügt, die die Beweisstücke zu den mitgeteilten Tatsachen bilden.

Deutschlands ernste Finanzlage.

Erweiterung der Vollmachten der Finanzverwaltung.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Der Reichsrat nahm am 7. 10. folgende Entschließung an die Reichsregierung an:

Der dem Reichsrat vorgelegte Reichshaushaltsentwurf für 1920 weist eine Gesamtausgabe von 79,5 Milliarden ℳ gegen 3,4 Milliarden ℳ 1914 aus. Die Ausgabe vermehrt sich, wie erst jetzt festzustellen möglich gewesen ist, durch die Steigerung der laufenden Aufwendungen zur Unterhaltung des Besatzungsheeres in den Rheinlanden von dem an sich schon hohen Etatsansatz von 3 auf die ungeheuerliche Summe von 15 Milliarden ℳ auf 91,5 Milliarden. Ungedeckt hiervon sind 49,7 Milliarden. Hierzu tritt ein weiterer Fehlbetrag bei der Eisenbahn und Postverwaltung von zusammen 18 Milliarden ℳ. Der Gesamtfehlbetrag beträgt somit 67,7 Milliarden ℳ. Die Finanzlage ist hiernach so ernst, daß das Gebot strengster und rücksichtslosester Einschränkung der Ausgaben nicht aufs neue betont zu werden braucht. Diesem Gebote durch scharfe Nachprüfung der Haushaltsentwürfe Geltung zu verschaffen, war der Reichsrat stets bestrebt. Gegenüber einem auf so breiter Grundlage aufgebauten Haushalt sind auf diese Weise zwar ersprießliche Minderungen zu erzielen, die Zurückführung der Ausgaben auf ein mit der Finanzkraft des Reiches noch vereinbares Maß ist aber durch Abstriche allein nicht zu erreichen. Der Eingriff muß schon bei der Aufstellung des Haushaltplanes geschehen und darf heute selbst vor anerkannten Notwendigkeiten nicht mehr Halt machen. Die finanzielle und damit die politische Zukunft des Reiches steht auf dem Spiel. Es soll nicht verkannt werden, daß das Reichsfinanzministerium bestrebt war, zu seinem Teile Einschränkungen herbeizuführen, gegenüber dem Drängen der Ressorts nach Erweiterung ihres Wirkungskreises und nach Uebernahme neuer Aufgaben müssen ihm jedoch verstärkte Handhaben gegeben werden, um erfolgreich durchzugreifen. Je mehr zudem die Gestaltung der Haushalte von den in ihrem Ausmaß ungeheuren, aus den Bestimmungen des Friedensvertrages herbeigeleiteten Forderungen unserer Vertragsgegner abhängig ist, um so zwingender erhebt sich die Notwendigkeit, auf allen anderen Gebieten eine starke Linderung der Ausgaben eintreten zu lassen, die für ein verarmtes Staatswesen unerläßlich ist. Dazu bedarf es eines wirksamen Einflusses des Reichsfinanzministers auf die Gestaltung derjenigen Ausgaben, deren Bemessung in unserer Hand liegt. Der Reichsrat begrüßt daher das im Reichskabinett hervorgetretene Bestreben, die Vollmachten der Finanzverwaltung zu erweitern, auf das lebhafteste. Nur wenn ihr Gebot befolgt werden muß, wenn sie in die Lage versetzt wird, das Maß der Ausgaben in unnachsichtlicher Strenge mit den verfügbaren Mitteln im Einklang zu halten und wenn ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung neue Aufgaben nicht übernommen werden dürfen, ist eine Finanzgebarung möglich, wie sie die Lage der Reichsfinanzen zur unabweisbaren Pflicht macht.

An die Reichsregierung richtet der Reichsrat daher die Bitte, ihre Entschließung so zu gestalten, daß das Ziel, den Finanzminister mit den zur Durchführung strengster Sparsamkeit bei den Reichsausgaben unentbehrlichen Machtbefugnissen auszustatten, erreicht wird.

*

Ein neues Gesetz gegen die Kapitalflucht.

Seit dem 8. September 1919 haben wir ein Gesetz gegen die Kapitalflucht. Seine Geltungsdauer aber war sehr beschränkt. Im Schlußparagraphen war bestimmt, daß es mit dem 1. Oktober 1920 außer Kraft zu treten habe. Deswegen hat jetzt der Reichsfinanzminister dem Reichstag den Entwurf eines neuen Gesetzes gegen die Kapitalflucht vorgelegt. Bei der Festsetzung des Endtermins vom 1. Oktober 1920 bei dem bisherigen Gesetz hatte man angenommen, daß die Veranlagung der hauptsächlichsten neuen Steuern, des Reichsnotopfers und der Vermögenszuwachssteuer, bis dahin abgeschlossen sein werde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetreten. Solange aber diese Veranlagungen noch nicht durchgeführt sind, müssen die Abwehrmaßnahmen gegen die Kapitalflucht aufrechterhalten werden. Ein Verzicht auf dieselben vor Abschluß der Veranlagung der wichtigsten neuen Steuern wäre gleichbedeutend mit einer Preisgabe dessen, was man bislang auf Grund dieser Vorschriften erreicht hat. In der Begründung zu dem neuen Gesetzentwurf heißt es:

„Erweist sich hiernach das Fortbestehen der zur Bekämpfung der Kapitalflucht erlassenen Vorschriften bis auf weiteres als notwendig, so entspricht es einem bei der praktischen Handhabung dieser Maßnahmen hervorgetretenen Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit die entsprechend dem Entwicklungsgange der Kapitalfluchtbekämpfung in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen zerstreuten Vorschriften dieser Art zusammenfassen unter gleichzeitiger Vornahme notwendiger Aenderungen und Ergänzungen."

Die Aufnahme einer besonderen Vorschrift über das Außerkrafttreten des neuen Gesetzes erscheint dem Reichsfinanzminister nicht erforderlich, zumal noch nicht abgesehen werden kann, bis zu welchem Zeitpunkt die Veranlagung des Reichsnotopfers und der Vermögenszuwachssteuer zum Abschluß gelangt sein wird. Jedenfalls verschließt sich die Reichsregierung nicht der Erkenntnis, daß die den Auslandsverkehr hemmenden Vorschriften der Kapitalfluchtgesetzgebung fallen müssen, sobald dies ohne Gefährdung steuerlicher Interessen geschehen kann.

Die Ausstände.

Berlin, 7. Okt. (W. B.) Von der Direktion des Märkischen Elektrizitätswerkes wird mitgeteilt: Nachdem am Montag im Kraftwerk Heegermühle des Märkischen Elektrizitätswerkes die Belegschaft in einen wilden Streik getreten war, der von einer Minderheit durch Terror erzwungen worden war, gelang es durch Vermittelung der Gewerkschaftsführer die Belegschaft zu einer geheimen Abstimmung zu bewegen, die mit überwältigender Mehrheit die sofortige Aufnahme der Arbeit beschloß. Die Arbeit wurde darauf am gleichen Abend wieder aufgenommen. Die Rädelsführer der Bewegung, die unter dem Namen „Revolutionäre Betriebsorganisation" marschiert, holten darauf aus den umliegenden Industriebetrieben ihre Anhänger heraus, eroberten in Stärke von tausend Mann das Kraftwerk, zwangen die Belegschaft zum Verlassen des Betriebes, bildeten einen Aktionsausschuß und legten die Stromlieferung an die gesamte von diesem Kraftwerk versorgte Industrie und Landwirtschaft still. Nachdem durch ein starkes Aufgebot von Sicherheitspolizei die aufrührerischen Elemente vertrieben und das Kraftwerk der Betriebsleitung des Märkischen Elektrizitätswerkes wieder übergeben war, wurde zunächst zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe der Notbetrieb durch die technische Nothilfe aufgenommen. Nachdem jetzt genügender Schutz für die arbeitswillige Belegschaft bereitsteht, ist mit der Wiederaufnahme des vollen Betriebes zu rechnen.

Berlin, 8. Okt. (W. T.) An dem Streik der Angestellten im Zeitungsgewerbe sind, nach einer Mitteilung des „Vorwärts", etwa 2400 männliche und weibliche Angestellte beteiligt. Von der Aussperrung wurden etwa 5000 bis 6000 Arbeiter betroffen, die sich in der Hauptsache auf die Verbände der Buchdrucker, Buchdruckereihilfsarbeiter und Buchbinder verteilen.

⊡ **Berlin, 8. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Der Streik im Zeitungsgewerbe dauert an. Die meisten Berliner Blätter sind heute nicht mehr erschienen. Von den bürgerlichen nur noch die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die „Germania" und die „Deutsche Zeitung". Die „Deutsche Zeitung" kündigt zugleich an, daß sie einstweilen nicht mehr erscheinen wird. Ueber Verhandlungen zwischen den beiden Parteien ist zurzeit nichts bekannt.

Zur Neckar-Kanalisierung.

Edingen, 7. Okt. Die Vertreter der Gemeinde Edingen und anliegenden Neckarorte hatten sich gestern abend halb 8 Uhr im Saale der Edinger Aktienbrauerei vorm. Gräfl. von Oberndorff'sche Brauerei in Edingen versammelt, um in der Frage der Neckarkanalisation Stellung zu nehmen. Außer den Vertretern der Gemeinde waren weiter erschienen: Herr Oberamtmann Arnsperger aus Schwetzingen, als Vertreter der badischen Regierung Herr Baurat Spieß, Baurat Altmaier und Regierungsbaumeister Bank. Bürgermeister Joh begrüßte die Anwesenden, gab der Zweck der Versammlung kund und erteilte hierauf dem Herrn Bürgermeister Dr. Fritsch aus Ladenburg das Wort.

Herr Bürgermeister Dr. Fritsch erklärte an Hand einer übersichtlichen Karte die einzelnen Kanallinien und führte u. a. folgendes aus:

„Das Projekt Rheinau-Mannheim ist abgelehnt. Es kommen also nur noch das Seckenheimer und das Regierungs-Projekt in Frage. Laut Reichsgesetz ist die Bauleitung ermächtigt, beiderseits des Kanals über je eine 1 Kilometer breite Zone zu verfügen zum Abladen von Schutt, Kies, Schlamm, zu Anlagen von industriellen Unternehmungen usw. Bei der Inangriffnahme der Seckenheimer Linie würde die Gemarkung Edingen so ziemlich ganz, Wieblingen zu ¾ verschwinden. Diese Führung würde 3500 Morgen fruchtbarsten Bodens der Landwirtschaft entziehen. Gerade für unsere jetzige Lebensmittelnot wäre die Durchführung dieses Projektes für die Lebensmittelhaltung der badischen Pfalz vom größten Nachteil. Auch in gesundheitlicher Hinsicht muß das Regierungsprojekt der Seckenheimer Linie vorgezogen werden. Käme auch kein Neckarwasser mehr von Heidelberg den alten Neckarlauf herunter, so würde uns die holde Musenstadt doch auch weiterhin mit dem üblichen Abwasser ihrer Fabriken beehren, welches direkt auf die Neckarsohle abgeleitet wird. Nicht nur Schnakenlächer, nein! auch Krankheitserreger verschiedenster Art würden in den nicht zu vermeidenden Lachen ihren dauernden Wohnsitz bei uns haben. Die Typhusgefahr für Edingen und der anliegenden Neckarorte wäre unausbleiblich. Er führte ferner aus, daß das Regierungsprojekt baureif sei und bat die Vertreter der Regierung, darauf hinzuwirken, daß die Durchführung des Regierungsprojektes bald in Angriff genommen werden möchte, und endlich der Arbeitslosigkeit zu steuern, in welche viele unserer Mitbürger durch die Ungunst der Zeitzeit gezwungen wurden.

Herr Baurat Altmaier schloß sich den Worten des Herrn Vorredners an und erklärte, daß die Seckenheimer Linie noch andere Nachteile berge. Sie würde die Feldwege der Wieblinger und Edinger Gemarkung durchschneiden. Dadurch wären unheimlich viele Brücken — in Edinger und Wieblinger Gemarkung in höchstens 1 Kilometer Entfernung — erforderlich, welche der Schiffahrt in hohem Grade hinderlich wären, weil der Kanal für die Schiffsleute wegen der vielen Brücken unübersichtlich würde. Diese Brücken würden ganz enorme Kosten verursachen. Außerdem ist es doch ganz natürlich, wo immer es geht, dem Flußlauf zu folgen, wenn seine Verwendbarkeit erwiesen ist, und das ist im Regierungsprojekt der Fall. Wir stehen vor allem mit letzterwähnter Ansicht nicht allein da, denn schon außerbadische Staaten sind beim Bau von Kanälen der Natur soweit wie möglich gefolgt.

Nach den Worten des Herrn Baurats Altmaier meldeten sich Bürger von Wieblingen und Edingen zum Wort, welche einstimmig für die baldige Durchführung des Regierungsprojektes eintraten. Bei dieser Gelegenheit machten sie auch Vorschläge von örtlicher Bedeutung. Herr Baurat Spieß versprach, diese zu prüfen. Zum Schluß sprach nochmals Herr Bürgermeister Dr. Fritsch über die Vorzüge des Regierungsprojektes, worauf dann die Versammlung folgende Entschließung einstimmig annahm, welche dem Arbeitsministerium zum weiteren vorgelegt wurde:

„Die heute in großer Anzahl versammelten Gemeindevertreter von Edingen, Wieblingen, Ladenburg und Schwabenheim bitten die hohe badische Regierung, die geplante Linienführung für die Neckarkanalisation zwischen Heidelberg und Mannheim auf der rechten Neckarseite im Interesse der Erhaltung des Landschaftsbildes und der Schonung der von andern Linien in Anspruch genommenen weiten Flächen erstklassigen Ackerbodens durchzuführen und zur Abhilfe der von Tag zu Tag schlimmer werdenden Arbeitslosigkeit die Bau- und Erdarbeiten auf dem für baureif erklärten unteren Teil der Strecke mit größter Beschleunigung ausführen zu lassen."

Letzte Meldungen.

⊡ **Berlin, 8. Oktober.** (Von unserm Berliner Büro.) Das Zentralkomitee der Unabhängigen hatte, wie die „Freiheit" mitteilt, an die Regierung das Verlangen gerichtet, die Einreise der russischen Delegierten Sinowjew und Bucharin zu genehmigen, die von Lenin nach Halle entsandt werden sollen, um die U. S. P. dort vollends zu sprengen. In einer Sitzung des Reichskabinetts ist nun entschieden worden, daß der Einreise der beiden russischen Delegierten keine Schwierigkeiten bereitet werden solle. Freilich wird hinzugefügt, die Einreisebewilligung gelte nur für die Teilnahme am Parteitag in Halle. Aber wenn die Sowjetagitatoren dann doch länger verweilen und weiter hetzen? Eigentlich sollte man nach der Richtung nun doch schon ausreichende Erfahrungen gesammelt haben.

Stuttgart, 7. Okt. (W.B.) Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Schnee, hielt am 6. Oktober im hiesigen Verein für Handelsgeographie und Förderung der deutschen Interessen im Auslande vor einem großen Auditorium einen Vortrag über das Thema: „Warum bedarf Deutschland der Kolonien?" Schnee, der als einer der bedeutendsten Kolonialpolitiker wie kein Zweiter berufen ist, über diese wirtschaftliche Lebensfrage Deutschlands zu urteilen, legte dar, daß Deutschland in der jetzigen traurigen Wirtschaftslage mehr denn je auf Kolonialbesitz angewiesen sei, den es zur Gewinnung billiger Rohstoffe, als Absatzgebiet, sowie zur Aufnahme seiner überschüssigen Volkskraft benötige.

⊡ **Berlin, 8. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Nun wollen auch die Kommunisten einen Parteitag abhalten, und zwar, wie die „Rote Fahne" mitteilt, am Dienstag, 2. November. Die Tagesordnung lautet: Politische Lage, Referent: Thalheimer; Bericht vom zweiten Kongreß der kommunistischen Internationale, Referent: Levi. Weiter soll über die Betriebsräte und politischen Arbeiterräte und über kommunistische Taktik in den Gemeindeparlamenten gesprochen werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Arbeiterbewegung und die deutsche Politik.

Die Deutschliberale Volkspartei, die in der letzten Zeit eine sehr rege Agitationstätigkeit entfaltet, hatte auf gestern in den oberen Ballhaussaal zu einem Vortragsabend eingeladen, an dem Herr Reichstagsabg. Otto Thiel über die „Arbeiterbewegung und die deutsche Politik" sprach. Der Vortragende ist ein ausgezeichneter Kenner der Gewerkschaftsbewegung und aller Arbeiter- und Angestelltenfragen, denen die Deutschliberale Volkspartei seit ihrer Gründung die größte Aufmerksamkeit widmet.

Herr Thiel bemerkte einleitend, daß es sich im Rahmen eines Vortrages nur darum handeln könne, die wesentlichsten Gesichtspunkte herauszuarbeiten und nur auf diejenigen Fragen zu verweisen, die schließlich für die Zukunft unseres Volkes von ausschlaggebender Wirkung sein können. Wenn man über die Arbeiterbewegung spricht, so betonte Redner, so kann man nicht umhin, auch der ungeheuren Not zu gedenken, unter der heute breite Massen unseres Volkes seufzen. Tausende und Abertausende, die heute in wirtschaftlich schlechten Verhältnissen leben, werden im kommenden Winter der Verzweiflung nähergerückt durch die zu erwartenden wirtschaftlichen Notstände. Wenn wir nach den Ursachen der heutigen schlechten Wirtschaftslage forschen, so werden wir sehr bald finden, daß die ganze Misere in unserer heutigen politischen Lage zu suchen ist. Es fehlt uns an den nötigen Rohstoffen. Die wenigen Rohstoffquellen, die wir vor dem Kriege im eigenen Lande hatten, wurden uns entrissen. Gebiete, die ausreichende Bodenschätze lieferten, werden uns über unsere Verpflichtungen hinaus durch brutale Gewalt vorenthalten. Die Rohstoffquellen der Welt sind uns verschlossen. Unsere Industrie kann nicht arbeiten, weil die Absatzmärkte fehlen. Die Betriebe überm Rhein müssen infolge der planmäßigen aggressiven Politik Frankreichs zugrunde gehen. Das allerschlimmste für uns ist der Kohlenmangel. Die Kohlenreserven der Pariser Gasanstalten sind dreimal so groß als die der deutschen Gasanstalten zusammen. Frankreich hat für seine Bahnen eine Kohlenreserve von 800 000 Tonnen. Während in Frankreich größter Ueberfluß herrscht, herrscht in Deutschland tiefste Not. Frankreichs Bestreben geht dahin, unsere ganze Wirtschaft planmäßig zu zertrümmern.

Aber nicht nur die wirtschaftliche Not unseres Volkes ist es, die besprochen werden muß. Zur Sprache gebracht gehört auch die ungeheure seelische Not unserer Bevölkerung in den besetzten und abgetretenen Gebieten. Wir wollen unseren Volksgenossen unsern herzlichsten Gruß und Dank schicken für ihr Festhalten am Deutschtum. Die Ansprüche der Besatzungsarmeen gehen weit über das hinaus, was uns früher der ganze deutsche Militarismus gekostet hat. Betrachten wir alle diese Mißstände, so kommen wir zu dem Resultat, daß die Beseitigung des Versailler Vertrages an der Spitze jeder deutschen Politik stehen muß. Es ist durchaus richtig von unserer Regierung, daß sie es offen ausspricht, daß sie diesen sog. Friedensvertrag niemals zu ihrer Grundlage machen kann. Das Ausland hat ja alle Produktionsmittel in der Hand, und das deutsche Volk — sowohl der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — kann nicht darüber verfügen, sondern muß sie aus der Hand des Auslandes entgegennehmen. Die deutsche Volkswirtschaft ist heute auf den Standpunkt eines Lohnarbeiters herabgesunken. Das deutsche Volk steht gegenüber den Nutznießern von Versailles da als arbeitnehmendes Volk. Aus diesen Betrachtungen ergibt sich für uns nur die Erkenntnis, daß das deutsche Volk unter allen Umständen aus diesen bitterarmen und schmachvollen Verhältnissen heraus muß. Der Gedanke der Wehrkraft muß in unsrer Jugend wieder geweckt werden. Unsere Wirtschaft ist in Zukunft nur dann möglich, wenn wir ausgesprochene Qualitätsware fabrizieren. Wir müssen uns die Produktions- und Wirtschaftsmittel der Entente wieder verschaffen und ihren Händen entreißen. Die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und -nehmern müssen ausgeschaltet und die wirtschaftlichen Interessen auf das Gesamtwohl eingeschaltet werden. Die Arbeitnehmer müssen Anteil am Betriebe bekommen. Redner gedachte auch des aufopferungsvollen Berufs der Bergarbeiter. Auf dem Boden der sachlichen Verständigung muß das Mittel gefunden werden, womit sich der Arbeitnehmer als Persönlichkeit durchsetzt. Redner schloß seine interessanten Darlegungen mit dem Wunsche, daß die nationale Gewerkschaftsbewegung die größte und ausschlaggebendste Organisation und unser Volk wiederum mit nationaler Begeisterung durchglüht wird.

Anhaltender Beifall belohnte den Redner für seine einstündigen Ausführungen. Da eine Aussprache nicht gewünscht wurde, schloß Herr August Ludwig jun. mit Dankesworten die Versammlung. eb.

Wünschelrutenforschung in Baden.

Der bekannte Metallwünschelrutenforscher und Vorstand des internationalen Vereins der Rutengänger Otto Edler von Graeve aus Gernerode im Harz hat soeben eine Forschungsreise durch Baden beendet. Von Bayern kommend, stellte er zuerst für die Gemeinden Groß-Rinderfeld und Messelhausen, Amt Tauberbischofsheim, sowie für Gemeinde und Winzerverein Beckstein auf deren Aufforderung ausgiebige Wasseradern fest. Im Anschluß an diese Forschungen erschloß Herr. v. Graeve auf der als äußerst wasserarm bekannten und deswegen wenig besiedelten Gemarkung Odenheim in der Nähe von Karlsruhe reichlich Wasser, sodaß jetzt dort Ansiedlungen vorgenommen werden können. Außerdem stellte Herr v. Graeve bei Odenheim abbaufähige Kalilager fest. Nach seiner Meinung ist anzunehmen, daß auf rechtsrheinischem Gebiet ebensolche Kalilager vorhanden sind, wie die von ihm s. Zt. erschlossenen Lager in der Rheinspalte zwischen Wörth und Mülhausen. Diese Annahme müßte jedoch durch eingehende weitere Forschungen mit der Rute natürlich noch näher untersucht werden. In der Nähe von Langendrücken werden bereits Bohrungen von einem bekannten Unternehmer auf Erze ausgeführt, doch liegt die Vermutung nahe, daß dieser Unternehmer die Erschließung von Petroleumquellen, die stets in der Nähe von Kalilagern vorhanden sind, als Endziel im Auge hat. Es wäre angebracht, wenn die Erbohrung dieser Bodenschätze Badens durch den Staat selbst ausgeführt würde, um einer unangebrachten Spekulation vorzubeugen.

Nach Abschluß einer erfolgreichen Forschung für das Wasserwerk Bruchsal begab sich Herr v. Graeve nach Badenweiler, um dort auf Einladung des früheren Großherzogs einen Vortrag über die Wünschelrute und seine erfolgreiche Wünschelrutentätigkeit zu halten. Im Anschluß an den Vortrag führte Herr von Graeve Versuche im Schloßpark aus und besichtigte die Badenweiler Heilquellen. Bei der Besichtigung der Quellen setzte Herr v. Graeve auseinander, daß nach seiner Ansicht die jetzigen Quellen auf Ausbissen oder sogenannten „Quetschen" liegen. Bei Erbohrung der eigentlichen Muttergewässer könnten neue Quellen geschaffen werden, die die alten an Wärme, Ergiebigkeit und Auftrieb ganz bedeutend überträfen. Anzeichen für diese Mutmaßungen hätten die Forschungen im Schloßpark ergeben, wo er sehr starke heiße Spalten gefunden hätte. Es würde also derselbe Erfolg eintreten, wie in Wiesenbad in Sachsen, wo die durch Herrn v. Graeve festgestellte richtige Therme bei einer Bohrtiefe von 37 Meter bereits mit 27 Grad Wärme 1½ Meter artesisch über Tag steigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Kurverwaltung von Badenweiler mit Herrn von Graeve in Verbindung setzen, um die Erforschung und Erschließung des Muttergewässers in die Wege zu leiten. Bei seiner nächsten Anwesenheit in Badenweiler wird Herr von Graeve auf Aufforderung der Kurverwaltung einen Lichtbildervortrag über seine Wünschelrutentätigkeit halten, wie er ihn in Fürth, aufgefordert von der dortigen Volkshochschule, und wahrscheinlich auch in Bruchsal auf Ersuchen der dortigen Stadtverwaltung halten wird.

Wohl von allen Seiten würde es sicher freudig begrüßt werden, wenn auch unsere Stadt, die hiesige Handelshochschule oder eine sonstige wissenschaftliche Vereinigung Herrn v. Graeve für einen Lichtbildervortrag gewinnen würde, um auf diese Art und Weise der Allgemeinheit Gelegenheit zu bieten, sich von fachmännischer Seite über die mehr und mehr aufsehenerregende Wünschelrutenwissenschaft unterrichten zu lassen. Herr von Graeve wird sicher einer solchen Aufforderung gewiß gerne Folge leisten, zumal er sich jetzt öfters in Baden aufhält. Große Kosten entständen durch die Veranstaltung dieses Vortrages nicht, außerdem läßt Herr v. Graeve die Einnahmen all seiner Vortragsabende abzüglich seiner Unkosten einem wohltätigen Zwecke zufließen. K. M.

Veränderungen in der Beamtenschaft.

Anstelle des in den Ruhestand getretenen Abteilungspräsidenten beim Landesfinanzamt, Schellenberg, wurde der frühere Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Friedrich Gutmann zum Präsidenten der Abteilung für Besitz- und Wirtschaftssteuern des Landesfinanzamtes Karlsruhe ernannt. Präsident Dr. Gutmann, der aus Donaueschingen stammt, war im Jahre 1886 in den bad. Finanzdienst eingetreten. Von 1896 ab war er Kollegialmitglied der Zoll- und Steuerdirektion und vor einem Jahr war seine Ernennung zum Vortragenden Rat im Finanzministerium erfolgt. — Wie der Staatsanzeiger meldet, ist Oberbaurat Karl Kupferschmid bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in den Ruhestand getreten. Mit Oberbaurat Kupferschmid scheidet ein hochverdienter Beamter aus dem Staatsdienst, in den er vor 45 Jahren eingetreten war. In den vielen Jahren seiner Tätigkeit war er u. a. Vorstand der Rheinbauinspektionen in Offenburg und Mannheim und seit 1900 Kollegialmitglied bei der Oberdirektion. ✕

Landesversammlung der Preisprüfungsstellen.

Die in Karlsruhe abgehaltene 1. ordentliche Landesversammlung der Arbeitsgemeinschaft der badischen Preisprüfungsstellen beschloß regelmäßig zu Beginn eines jeden Monats eine Sitzung abzuhalten und nahm dann eine Entschließung an, in der zunächst zum Ausdruck kommt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß der festgesetzte Kartoffelerzeugerpreis von 22—25 Mark und der Kleinverkaufspreis von 35 Pfg. nicht überschritten werde. Ferner soll die Regierung ersucht werden, die nötigen Schritte zur Einführung einer planmäßigen Gemeinwirtschaft (Planwirtschaft) anstelle der Einzelwirtschaft einzuleiten, da die ungebundene freie Wirtschaftsweise und das zügellose Spiel der eigensüchtigen Kräfte zum Zusammenbruch des Ernährungswesens führe. Ferner soll die Regierung erneut ersucht werden, den Ausbau des Versorgungs- und Preisprüfungsstellen-Netzes auch in den Erzeuger-Dörfern entweder selbst vorzunehmen oder die städtischen Preisprüfungsstellen bei der Durchführung der Gliederung zu unterstützen, damit in jedem Dorf ein Wirtschaftskörper (Wirtschaftsrat) erstellt werde, den man für die Durchführung der Planwirtschaft, für eine planmäßige Lebensmittelerzeugung, für ein ordnungsmäßiges Sammeln, Aufkaufen und Versenden der Lebensmittel haftbar machen könne. ✕

* **Verschärfte Strafen für Fabrikdiebstähle.** Das Ueberhandnehmen von Fabrikdiebstählen veranlaßt den Verein Württ. Industrieller, durch eine Rundfrage bei seinen Mitgliedern die Grundlagen für einen Antrag auf Verschärfung der Strafolgen für Fabrikdiebstähle beim Reichsjustizministerium zu gewinnen.

Polizeibericht vom 8. Oktober.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurde: Am 9. Sept. im Hause Q 4, 6, fünf weiße Hemden, 5 Frauenhemden, 5 Frauenbeinkleider, 7 Kopfkissenüberzüge, 5 Bettücher, 3 Handtücher, 2 Servietten, alles gez. „A. K." und „E. K.", 1 braune Herrenhose, 1 gelber Kittel, 8 weiße Herrenhemden, Bettücher, 2 Kopfkissenüberzüge, 6 rote Kopfkissenüberzüge, 2 rote Bettüberzüge, 4 weiße Handtücher, 1 schwarzer Frauenrock und 2 gelbe Frauenkleider, alles ungezeichnet. Gesamtwert 4600 Mark. — Am 16. Sept., gegen 8 Uhr abends, am hiesigen Hauptbahnhof 1 brauner Rindlederkoffer, etwa 60 Zentimeter lang, 40 Zentimeter hoch mit Messingbeschlag und folgendem Inhalt: 1 schwarzer Sommerpaletot, 3 buntgestreifte Oberhemden, 10 weißleinene Stehkragen, 2 Paar weißleinene Manschetten, 1 Normalhemd, eine wollene Unterhose, 7 Paar graue wollene Socken, 2 Nachthemden, 10 weiße Taschentücher mit der Bezeichnung „A. G." und „W. S.", 1 Paar Chevreaux-Herrenschnürstiefel, 1 Paar grangestreifte Hausschuhe, 1 Rasierapparat mit Pinsel und Seife und verschiedene Toilettenartikel im Gesamtwert von 3650 Mark. — In der Zeit vom 18. bis 23. September aus einem Fabrikanwesen an der Eisenbahnstraße aus einem Benzinmotor der Magnet, Fabrikat Pöschke Zweibrücken Nr. 144. — Am 25. September, früh 5 Uhr, an dem Kaufhaus O 3, 6, durch Erbrechen eines Schaukastens 8 gelbliche Maßhemden, Größe 36—42, im Werte von 786 Mark. — In der Zeit vom 18. bis 23. Sept. aus einem Keller des Hauses Goethestraße 6: 37 Flaschen Weißwein, Marke Bender, 1 Kiste Wachenheimer Goldbächel, 125 Eier, 3 Dosen Schnittbohnenkonserven, 4 Dosen Zwetschgenkompott und eine Dose Konservenrahm. — Vom 26. auf 27. September aus einem Büro im Hause Tattersallstraße 8 eine Schreibmaschine, Marke „Stoever", Fabriknummer unbekannt, älteres Modell ohne Deckel. — In der Zeit vom 29. auf 30. September aus einem Keller des Hauses Kaiserring 22 400 Eier, 20 Flaschen Rot- und Weißwein ohne Etikette und verschiedene Gläser mit Obst- und Gemüsekompott. — In der Nacht vom 30. September auf 1. Oktober aus einem Keller des Hauses Bernhardstraße 5: 350 Eier, 20 Flaschen verschiedener Sorten Wein, 12 Flaschen Kirschwasser und 20 Pfund Schweinefett. — Am 30. September nachts aus einem Lagerraum der Fabrikstation ein Ledertreibriemen im Werte von 3000 Mark, 12 Meter lang, 12 Zentimeter breit und hat die Dicke einer guten Ledersohle. — In der Nacht zum 1. Oktober in Neckarau aus einem Garten hinter dem alten Friedhof ein gewöhnlicher zweiräderiger, 75 Zentimeter hoher Handwagen mit einem Zentner Kartoffeln und einer Wolfshündin, welche auf den Namen Minka hört. Gesamtwert 2000 Mark. Für Wiedererlangung ist Belohnung zugesichert. — Ferner acht Fahrräder. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Kriminalpolizei.

Vereinsnachrichten.

* **Bund der Bayernvereine in Württemberg und Baden.** Auf Einladung eines vorbereitenden Komitees tagten am Sonntag, den 29. August im Restaurant „zum Kurfürsten" in Pforzheim die Delegierten fast sämtlicher Bayernvereine in Württemberg und Baden, um einen engeren Zusammenschluß der landsmannschaftlichen Vereine unter einen Bund anzustreben. Nach Durchberatung der Satzungen wurde die Gründung unter dem Titel „Bund der Bayernvereine in Württemberg und Baden" einstimmig beschlossen und Herr Math. Kirchberger in Stuttgart, Ludwigstraße 110, zu dessen ersten Präsidenten gewählt. Aus den Satzungen ist ersichtlich, daß der Bund parteipolitisch und konfessionell vollständig neutral ist. Er stellt sich zur Aufgabe, die Wohlfahrts- und Wirtschaftsbestrebungen seiner Mitglieder im weitesten Maße zu fördern, Gegensätze unter den Vereinen auszugleichen und durch Förderung der Pflege heimatlicher Sitten und Gebräuche, die Liebe zum schönen Bayernland aufrecht zu erhalten. Nächstes Jahr auf Pfingsten findet in Stuttgart bereits das erste Bundesfest statt. Der Bayernverein „Weiß-Blau" in Stuttgart wurde mit den Vorarbeiten hierzu beauftragt.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Oktob.			Vorstellung		Vorstellung	
8. F.	A.	A.	Der fliegende Holländer	6½		
9. S.	8	B	Neu einstudiert: Der schwarze Domino	7	Vor Sonnenaufgang	7
10. S.	7	D	Zauberflöte	6	Willi's Frau	7½

Vergnügungen.

* **Tänz durch die Jahrhunderte.** Im Bunten Abend, der am nächsten Sonntag im Nibelungensaal stattfindet, wird neben Aenni Häns, Alfred Landory und Karl Bartosch auch Wilhelm Kiesel, ein junger Vortragskünstler mitwirken, der in Wildenbruchs „Hexenlied" erst unlängst aus Saarbrücken einen starken Erfolg zu melden hatte und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in seiner Vaterstadt vor die Oeffentlichkeit tritt. Herr Kiesel wird im zweiten Programmteil u. a. die legendäre Ballade „Der Tänzer unserer lieben Frau" sprechen, wodurch den Rhythmen der Walzer, des Steps und Foxtrotts, die diesen Programmteil im Uebrigen beherrschen, ein gewisses Schwergewicht auf rezitatorischem Gebiete an die Seite gestellt wird. Die musikalische Leitung der städtischen Konzerte wird im kommenden Winter vorwiegend in den Händen des am vergangenen Sonntag lebhaft akklamierten Herrn Kapellmeisters Ludwig Becker verbleiben, den bei diesem bunten Tang-Abend ausnahmsweise Herr Karl Eberts am Pult vertritt. ..

Mannheimer Künstlertheater „Apollo".

Das so vielversprechend begonnene Gastspiel des Schliersee Bauerntheaters weist mit der Posse „Der Himmelsschuster", die bei der gestrigen Erstaufführung einen seltenen Heiterkeitserfolg erzielte, eine weitere Steigerung auf. Xaver Terofal, dieser glänzende Charaktertypendarsteller, nimmt diesmal den Schuster Xaver Himmel, der, ein fideler, lebensluftiger Geselle, sich in der Zeit der immer unerschwinglicher werdenden Häutepreise auf die Propaganda für die Weine des schwerreichen Lebzeiters und Weinstubeninhabers Bitus Semmelbacher in Traunstein verlegt. Durch die nahen Beziehungen zur Familie Semmelbachers wird er gleichzeitig zum Vertrauensmann und Postillon d'amour der verliebten, heimlich versprochenen und ebenso heimlich verheirateten Sprößlinge Semmelbachers, der — es muß an der Traunsteiner Luft liegen

Einsteins Relativitätsproblem.

(Vortrag Dr. Lämmel im Musensaal.)

Die Diskussion von Einsteins Relativitätsproblem entfesselte eine Revolution der Geister und Herzen. Für die einen wie für die anderen bedeutete sie theoretisch das Entweder — Oder, den Schmerz über den Sturz bisher fundamentaler Anschauungen und Ergebnisse oder die Freude über den Anbruch einer neuen Epoche. Mit England zu sprechen, wir erleben den größten Fortschritt in der Physik seit Newton.

Daß es sich in der Tat um ein Erlebnis handelt, mußte uns aus den Vorgängen klar werden, die in jüngster Zeit in der Oeffentlichkeit stattfanden und die Oeffentlichkeit in ungewöhnlicher Weise beschäftigten. Zweimal wurde innerhalb weniger Wochen Einsteins Relativitätsproblem vor ein Tribunal zitiert, in Berlin und in Nauheim, und die Wogen des Disputs gingen so hoch, bewegten die Gemüter der Teilnehmer in einer Weise, daß auch uns bishin noch Unbefangene die Ahnung von etwas Ungewöhnlichem überkommen mußte. Daß es sich um etwas Ernstes handelt, um die Erkenntnis einer Verstandesleistung, die wieder nur durch konzentrierte Gedankenarbeit gewonnen werden kann, das muß wohl allgemein feststehen. Um so mehr spricht es für die weit ausstrahlende Wirksamkeit der neuen Theorie, daß der Musensaal gestern fast bis auf den letzten Platz besetzt war und diese große Schar der Erschienenen den Ausführungen Dr. Lämmels aus Zürich mit sichtlichem Interesse folgte.

Der Vortragende gab im ersten Teil seiner durch ausgezeichnete Lichtbilder der Kosmos-Gesellschaft erläuterten Erklärungen einen Ueberblick über die verschiedenen Weltsysteme, von dem der Babylonier und Assyrier bis auf die in unserer Zeit geltende Galileische Weltanschauung. Hierauf erläuterte er an dem Beispiel der Bewegung des freien Falls den Begriff der Relativität. Die Fallbewegung ist verschieden je nach dem Standpunkt des Beobachters, also relativ zum Beobachtenden. Die absolute Fallbewegung ist für uns nicht feststellbar, da der frei fallende Körper an der Bewegung des Sonnensystems teilnimmt, wir die Richtung dieser Bewegung aber nicht erkennen können. Daraus ergibt sich das klassische Relativitätsprinzip: es ist nicht möglich, die Lage eines Punktes absolut anzugeben, ebenso wenig die Richtung und Größe einer Bewegung; dies ist nur relativ zu einem gewissen Beobachter möglich. Daneben steht das klassische Absolutprinzip: die Entfernung zwischen zwei Punkten und die Dauer eines Ereignisses sind absolute Größen. Nach Einstein müssen nun auch die Entfernung zwischen zwei Punkten und die Zeit relativ sein, das heißt verschieden für verschiedene Beobachter.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Dr. Lämmel zunächst auf die seit etwa 100 Jahren geltende Aether-Theorie ein, die sich durch das Einsteinsche Prinzip als überflüssig erweist. Indem Einstein davon ausgeht, daß die Lichtgeschwindigkeit (300 000 km in der Sekunde) für Beobachter an verschiedenen Punkten immer dieselbe sein muß, die Geschwindigkeit aber als Ergebnis der Teilung von Weg durch Zeit bei verschiedenem Weg und gleicher Zeit nicht dieselbe sein kann, kam er zu dem Schluß, daß es keine absolute Zeit und keinen absoluten Raum geben kann. Zeit und Raum müssen so angenommen werden, daß die Lichtgeschwindigkeit immer gleich groß bleibt. Sie müssen relativ sein für jeden Beobachter.

Auf Grund seiner Theorie kam Einstein zu dem Ergebnis, daß das Licht keine Wellenbewegung — wie bei der Aethertheorie angenommen wurde — sondern Stoff ist; es zeigt die charakteristischen Eigenschaften des Stoffes: Träge und Schwere. Ein Lichtstrahl, der an der Sonne vorbeigeht, wird abgelenkt. Dieser von einer englischen Expedition beobachtete tatsächliche Vorgang hat zur Anerkennung der Einsteinschen Theorie in England geführt. Ihr Kern läßt sich zusammenfassen in die Sätze: Zeit und Raum eines jeden ist abhängig von seiner Bewegung („Der Mensch ist das Maß der Dinge.") Kraft und Stoff sind eins: Stoff ist nichts anderes als angehäufte, verdichtete Energie. So ist nach Einstein die Welt eine Einheit, in der Raum, Zeit und Stoff gesetzmäßig und untrennbar miteinander verknüpft sind.

Vielleicht wäre ein Eingehen auf die mathematischen Formeln zum Verhältnis von Raum und Zeit zur Lichtgeschwindigkeit einem großen Teil des Publikums interessant gewesen. Davon abgesehen war die, mitunter auch launige Art und Weise, wie Dr. Lämmel das Dunkel der Probleme aufzuhellen verstand, vorbildlich und erfolgreich. Mögen wir uns nun überzeugt fühlen oder nicht, uns Einsteins Relativitätsproblem nahegerückt zu haben, bleibt immerhin ein Verdienst. Alfred Maderno.

Kunst und Wissen in Mannheim.

⊙ **Theaternachricht.** Morgen Samstag geht das soziale Drama „Vor Sonnenaufgang" von Gerhart Hauptmann im Neuen Theater in der Besetzung der Erstaufführung in Szene. — Am Sonntag wird das heitere Familienstück „Willis Frau" wiederholt. — Sonntag, den 10. Oktober wird Mozarts „Zauberflöte" zum ersten Male in dieser Spielzeit unter der musikalischen Leitung von Franz von Hoeßlin aufgeführt. Die „Pamina" singt Lena Wagner vom Stadttheater in Nürnberg als Gast, die übrige Besetzung ist die bekannte. Die Erstaufführung von „Hannibals Brautfahrt" von Klabund wird Mitte nächster Woche im Nationaltheater stattfinden.

⊙ **Tanzabend Margarete Rößler!** Wir möchten nicht verfehlen nochmals auf den heute Freitag, den 8. Oktober abends 7½ Uhr stattfindenden einmaligen Tanzabend von Margarete Rößler hinzuweisen.

⊙ **Pfälzisches Landessinfonieorchester.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das am 16. Okt. im Musensaal stattfindende Sinfoniekonzert unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe mit Frau Céleste Chop-Groenevelt, Berlin, als Solistin, dessen Programm insofern eine Aenderung erfährt, als in Anbetracht der durch die erste Akademie kürzlich erfolgten Wiedergabe der Beethovenschen 7. Sinfonie Beethovens 5. Sinfonie zur Aufführung kommt.

Aus dem Kunstleben der Pfalz.

⊙ **Im Zweibrücker Konzertsaal** stehen in der nächsten Zeit wieder einige bedeutendere Aufführungen bevor. Am 14. Oktober ist ein Solistenkonzert des Theater- und Musikvereins, wobei Professor Stohutil-Saarbrücken (Violine) mitwirkt. Das Pfälzische Landes-Sinfonieorchester kehrt erstmals unter Prof. Boehe am 23. Oktober ein, um eine Beethovenfeier zu geben und dabei die Egmont-Ouvertüre, die 5. und 6. Sinfonie aufzuführen. Auf der Bühne wird am Sonntag, den 17. ds. Mts. das Schauspiel mit Schillers „Braut von Messina" durch das Saarbrücker Schauspielhaus eröffnet. Anfang Dezember spricht der Intendant des Wiesbadener Staatstheaters, Dr. Karl Hagemann, über „Theater und Revolution". Dazwischen veranstalten Volksbildungsausschuß, pfälz. Wanderbühne usw. weitere Aufführungen und Darbietungen, sodaß es an Abwechslung nicht fehlt.

Kleine Mitteilungen.

⊙ **Von der Rheinischen Landesbühne.** Ludwig Buttlar, früher Schüler des Kölner Konservatoriums, ist einstimmig zum Direktor der gemeinnützigen Rheinischen Landesbühne und des Stadttheaters in Düren gewählt worden. Er wirkte als erster Heldenbariton an den Stadttheatern zu Salzburg und Würzburg. Kölner Blätter berichten über seine dortigen Erfolge, wie über solche auf zahlreichen Konzert- und Gastspielreisen. Er trat Familienverhältnisse halber für zwei Jahre von der Bühne zurück, was allgemeine bedauert wurde. Die Wahl zum Direktor der Rheinischen Landesbühne bedeutet einen großen Erfolg, da mit ihrer Leitung hohe Kulturaufgaben verbunden sind. Sie ist als G. m. b. H. ins Leben gerufen. Rechtsträger sind etwa 20 Städte in den Regierungsbezirken Köln, Düsseldorf und Aachen, der Bühnenvolksbund (Landessekretariat Köln) und der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Im Aufsichtsrat sind drei Mitglieder des preußischen Kultusministeriums, die Oberbürgermeister und Bürgermeister der in Frage kommenden Städte, ein Mitglied des Verwaltungsrates des Theaterkulturvers.

MARCHIVUM

— selbst noch auf Freiersfüßen geht, zu seinem Leidwesen aber schließlich erfahren muß, daß Toni, der älteste Sohn, dem Vater längst zuvor gekommen ist. Carl Mittermayr, der Autor auch dieses ungemein zugkräftigen Stückes, hat die Handlung wieder mit einer unwiderstehlichen Situationskomik ausgestattet. Zu ihrer vollen Wirkung trägt allerdings das virtuose Spiel der Träger der Hauptrollen bei, neben Xaver Terofal, der ein wirkliches Kabinettstück aufs feinste abgestimmter, natürlicher Komik bietet, in erster Linie Georg Vogelsang als Vitus Semmelbacher, der in der Charakterisierung dieses trotz seiner Pfiffigkeit düpierten verliebten Bauernwirtes eine ganz hervorragende schauspielerische Leistung vollbringt. Aufs trefflichste sekundiert wird ihm durch seine Kinder Toni (Anton Dimpfl), Neserl (Fannerl Mittermayr-Terofal) und Veri (Resl Kindl), die sich durch frisches, temperamentvolles, natürliches Spiel auszeichnen. Leni, die Haushälterin Semmelbachers, wird durch Maria Vogelsang in einer Weise verkörpert, daß man von keiner Geschmacklosigkeit des alten Semmelbacher sprechen kann, im Gegenteil, die Leni und das Neserl sind zwei Dirndl, bei denen der Ausdruck blitzsauber eigentlich noch zu schwach ist. Anna Terofal gibt das mit Recht mit ihrem Lebensgefährten unzufriedene Weib des Himmelsschusters mit der Lebenswahrheit, die allen Mitwirkenden eigen ist. Auch Anna Keil ist als Wirtin von Traunstein eine sehr gelungene Type. Carl Mittermayr, der Autor des prächtigen Stückes, das in überaus geschickter Steigerung im zwerchfellerschütternden dritten Akt den Höhepunkt erreicht, als sich die ganze Familie zum nächtlichen Stelldichein zusammenfindet, stellt in Wendelin Buchner, dem Gesellen Semmelbachers, einen feschen Naturburschen auf die Bühne. In der Pause durfte man sich an einer ausgezeichneten Dreingabe erfreuen: an den Vorträgen des Virtuosentrios, das durch Carl Schwarz, Willy Schweizer und Fritz Schweizer gestellt wird. Wer der gestrigen Aufführung angewohnt und die Lachstürme erlebt hat, die das Haus durchbrausten, der wird mit uns in der Meinung übereinstimmen, daß Terofal mit seiner Truppe unübertrefflich ist. Sch.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen

Während die Beamten der Firmen Benz u. Co., Waldhof, und Brown, Boveri u. Co., Käfertal, gegen 8 Uhr in der Frühe mit Verdichtungswagen zu ihrer Arbeit befördert werden, erleiden die Beamten der Firma Heinrich Lanz täglich eine Verspätung, weil die Linie 5 ohne Anhänger auf den Lindenhof fährt. Der Wagen ist in der Regel um ¾8 Uhr ab Paradeplatz schon von der Neckarbrücke aus derart überfüllt, daß regelmäßig mehrere Fahrgäste nicht mitfahren können. Der nachfolgende Wagen führt wohl einen Anhänger mit, allein die Fahrgäste kommen mit diesem Wagen mit 5 und mehr Minuten in das Geschäft zu spät. Richtiger wäre es, wenn auch der vorausgehende Wagen, der um ¾8 Uhr am Paradeplatz abgeht, einen Anhänger mitführen würde, damit die Beamten rechtzeitig in das Geschäft kommen können. Wir wollen hoffen und wünschen, daß es nur dieser Anregung bedarf, daß diesem Uebelstand abgeholfen wird.

Viele Beamte der Firma Heinrich Lanz.

Aus dem Lande.

& **Heidelberg,** 7. Okt. Im Stadtteil Handschuhsheim wurde heute morgen der 65 Jahre alte Landwirt Karl Schmitt an seiner Pfuhlpumpe hängend, tot aufgefunden. Außerdem hatte er zwei Schußverletzungen in der Brust. Es kann also Selbstmord oder ein Verbrechen in Betracht kommen, doch scheint das erstere in Betracht zu kommen. — Die Polizei verhaftete zwei Betrüger. Der eine betätigte sich als Zechpreller und brachte einen Hotelwirt um etwa 1000 Mark, der andere betrog einen Wieblinger Landwirt um einige hundert Mark. — Ein Volksschüler stahl seiner Mutter 300 Mark, fuhr damit nach Mannheim und verbrachte dort das Geld an einem Tage bis auf eine Mark.

× **Karlsruhe,** 8. Okt. Eine böse Ueberraschung wird der hiesigen Bevölkerung durch die Mitteilung von einer weiteren außerordentlichen Steigerung der Fleischpreise bereitet. Soeben wird bekannt gegeben, daß Rindfleisch mit Knochen 14 Mk. und ohne Knochen 17 M., Kalbfleisch 16 M., Schweinefleisch 18 M. das Pfund kosten werde. Das städtische Nachrichtenamt bemerkt zu dieser Preiserhöhung: Wenn die Steigerung der Preise aller Lebensmittel in der Weise weitergeht, wie in der letzten Woche, so kann der Zusammenbruch des Ernährungswesens in der Tat nur durch Einführung einer zweckentsprechenden Planwirtschaft verhindert werden.

× **Ehrsberg** bei Schönau i. W., 7. Okt. Zu der Ermordung der in den 30er Jahren stehenden ledigen Anna Maier wird noch berichtet, daß sich die Getötete in anderen Umständen befand und der Mörder wahrscheinlich ihr Liebhaber ist. Die Maier stand übrigens nicht im besten Rufe und hatte wegen Kindestötung bereits eine längere Freiheitsstrafe verbüßt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Worms,** 7. Okt. Vom Automobil totgefahren wurde Altbürgermeister Strack aus Rheindürkheim. Bei der Heimfahrt vom Felde kamen ihm zwei Lastautos von verschiedener Richtung entgegen, so daß das Ausweichen erschwert wurde. Zum Unglück scheuten auch noch die Pferde. Das eine Automobil fuhr mit voller Wucht in das Fuhrwerk hinein. Strack wurde vom Wagen geschleudert und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er im Städt. Krankenhaus nach kurzer Zeit verstarb.

Gerichtszeitung.

sw. **Darmstadt,** 5. Okt. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Verschiedene angesehene Bürger von Darmstadt, Bensheim und Frankfurt waren nach dem Kapp-Putsch im März denunziert worden, eine weitverzweigte konservative Verschwörung ins Werk gesetzt zu haben. Die Denunzierung hatte den Erfolg, daß die Beschuldigten auf kurze Zeit der Freiheit beraubt wurden, bis sich die Haltlosigkeit herausstellte. Die Urheberin war die aus achtbarer Familie stammende 39 Jahre alte Frau Luise Witterstädter, geb. Sigt von Armin. Die Frau ist hochstaplerisch veranlagt, hat ohne jegliche Geldmittel zu besitzen, im Umlauf dieses Jahres ein Haus im Werte von 180 000 Mark und eine antike Möbelsammlung im Werte von 400 000 Mk. gekauft. Letztere sollte in 3 Raten bezahlt werden. Auf das Drängen der Gläubiger erkannte sie eine Schadenersatzforderung in Höhe von 25 000 Mk. an. Dies dürfte wohl die Veranlassung zu der Denunziation gewesen sein; denn Frau W. befand sich in sehr schwierigen Verhältnissen. Einem Führer der U. S. P. gegenüber erklärte sie, gegen Zahlung von 400 000 Mark (das wäre der Betrag gewesen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen) könnten die beabsichtigten Judenpogrome vereitelt werden. Da der Plan mißlungen ist, griff sie zum letzten Mittel und erstattete Anzeige sowohl bei dem Polizeiamt in Frankfurt, als auch bei dem Minister des Innern Dr. Fulda. Bei der Verhandlung wollte Frau W. nichts mehr von der ganzen Angelegenheit wissen und im Dämmerzustande gehandelt haben. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch die vollständige Zurechnungsfähigkeit. Wegen wissentlich falscher Beschuldigung und Verleumdung erkannte das Gericht auf 3 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Die Untersuchungshaft wurde durch Hinterlegung einer Sicherheitssumme s. Zt. aufgehoben.

bandes und des Bezirksverbandes der freien christlichen Gewerkschaften. Die Dürener Volkszeitung schrieb jüngst: „Bereits seit März arbeitet Bullier unermüdlich am Zustandekommen einer ersprießlichen und erfreulichen Theaterspielzeit und die Stadtverordnetenversammlung sprach ihm für den Idealismus und den Eifer, mit dem er sich um die Sache unseres Theaters bemüht hat, ihren öffentlichen Dank aus."

Vermischtes.

⊙ **Der verkannte Bahnhofsportier.** Als Lloyd George auf der Rückreise aus der Schweiz nach England das Waadland passierte, war auf der Grenzstation auch ein Mitglied des Bundesrats erschienen, das den amtlichen Auftrag hatte, dem englischen Premierminister den Abschiedsgruß der Schweiz zu überbringen. Als der Zug hielt, stieg der englische Premierminister aus u. schritt an dem verblüfften Bundesrat vorbei auf den sich tief verneigenden Bahnhofsportier zu, dem er dann im Namen Englands seinen Dank für die Gastfreundschaft, die er in der Schweiz genossen hatte, in wohlgesetzter Rede aussprach. Ohne sich durch die gestotterten „ja, ja" des ratlosen Portiers stören zu lassen, schüttelte ihm Lloyd George zum Abschied energisch die Hand, um dann wieder in seinen Wagen zu steigen, ohne den Vertreter des Bundesrates eines Wortes zu würdigen. Im Augenblick, als sich der Zug in Bewegung setzen wollte, ließ er eiligst das Fenster seines Abteils herab und reichte dem verdutzten Bundesratsvertreter die Hand, deren beredter Druck den Dank und die Entschuldigung für das Mißverständnis aussprechen sollte. „Die englischen Bürgermeister," so erklärte, während sich der Zug schon in Bewegung setzte, der Premierminister zur Entschuldigung des Mißverständnisses, „pflegen bei großen Empfängen eine Uniform anzulegen, die der Ihres Bahnhofsportiers zum Verwechseln ähnlich sieht."

Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat 1919/20.

Der vorliegende Geschäftsbericht gibt in seinem ersten Teil zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftlichen Folgen der Waffenstillstandsbedingungen und des Versailler Friedensvertrages. Im Kohlenbergbau, besonders im Ruhrbezirk, haben sich die Folgen in besonders scharfen Formen ausgeprägt. Der gesamte technische Apparat wurde im Krieg überanstrengt und abgenutzt. Zu Beginn des Berichtsjahres steht der Generalstreik, aus dem der Ruhrbezirk mit der Siebenstundenschicht hervorging. Am Ende des Berichtsjahres unterbrach der Kapp-Putsch wieder die Entwicklung. Unter solchen Zeichen stand das ganze Jahr. Die Förderung beträgt infolgedessen nicht einmal zwei Drittel derjenigen von 1913. Von der verminderten Förderung waren im Laufe des Jahres wachsende Mengen an die Entente zu liefern. Die Befriedigung des deutschen Bedarfs wurde dadurch immer stärker beeinträchtigt. Daß die Lieferungen überhaupt noch in dem jetzigen Umfange möglich sind, ist den seit März 1920 gefahrenen Ueberschichten der Bergarbeiter zu verdanken.

Die Kohlenverteilung lag in den Händen des Reichskohlenkommissars, nach dessen Anweisungen das Syndikat tätig ist. Man könne sagen, daß diese Organisation ihre wechselnden Aufgaben so gut erfüllt habe, wie man es billigerweise von einer zwangswirtschaftlichen Einrichtung verlangen kann. Grundsätzlich neue Wege wurden mit dem Kohlenwirtschaftsgesetz vom 23. März 1919 betreten. Es wurde der Reichskohlenrat als das Parlament der an der Kohlenwirtschaft Beteiligten gebildet. Die Exekutive liegt in der Hand des Reichskohlenverbandes, der eine Vereinigung sämtlicher Syndikate darstellt. Syndikate sind für jeden Bergbaubezirk zu bilden, außerdem ein Gaskokssyndikat. Sowohl im Reichskohlenverband als auch in den einzelnen Syndikaten sind Arbeitnehmer als Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder vertreten, im Aufsichtsrat des Reichskohlenverbandes außerdem ein Verbrauchervertreter. Die Oberaufsicht übt das Reich durch den Reichswirtschaftsminister aus. Infolge dieser Regelung der Kohlenwirtschaft wurde es nötig, die organisatorischen Grundlagen des Syndikats einigen Aenderungen zu unterziehen. Der neue Syndikatsvertrag datiert vom 26. September 1919, der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat vom 20. Oktober 1919.

Mit dem 1. Februar 1920 traten 22 Zechen, die ihren Betrieb aufgenommen haben, dem Syndikat bei.

Was die Preisfrage anlangt, so bestimmt der Reichskohlenverband die Brennstoffverkaufspreise unter Berücksichtigung der Vorschläge der Syndikate und der Interessen der Verbraucher. Die letzte Entscheidung hat infolge seines Einspruchrechtes der Reichswirtschaftsminister.

Die Zukunftsaussichten seien trübe. Die sich immer mehr verschärfende Kohlennot bedinge eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Alle Kräfte müßten eingesetzt werden, um unserer Wirtschaft den höchsten Wirkungsgrad zu geben.

Das Syndikat veröffentlicht zum ersten Male wieder seit 1916 statistische Angaben. Danach betrug die Steinkohlenförderung Deutschlands (in Mill. Tonnen):

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
190	161	147	159	167	160	116

Ueber die Entwicklung der rechnungsmäßigen Gesamtbeteiligung und der Förderung der Syndikatszechen gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

Rechnungsmäßige Beteiligungsziffer (im Jahresdurchschnitt) in Millionen Tonnen:

	1915	1916	1917/18	1918/19	1919/20
	88,7	108,7	112,7	115,5	117,6
Die Förderung betrug:	74	93,5	100,7	88,4	72,2

Die Vermögensrechnung weist bei 7,50 Mill. M Aktienkapital 2191,7 Mill. M (i. V. 288 Mill. M) Schulden in laufender Rechnung aus, denen 2171 Mill. M (259 Mill. M) Guthaben i. l. R. gegenüberstehen. Grundstücke, Mobilien und Anlagen sind völlig abgeschrieben. Beteiligungen stehen mit 21,47 Mill. M (21,52 Mill. M) zu Buch. Die Gewinn- und Verlustrechnung enthält den Posten Entnahme aus der Abrechnung mit den Mitgliedszechen zum 31. März 1920 in Höhe von 12,25 Mill. M (i. V. 6,67 Mill. M).

Die ordentliche Generalversammlung findet am 29. Oktober statt.

Deutsche Bank.

Die Frage, ob und in welchem Umfange die Deutsche Bank das Auslandsgeschäft, das von ihr vor dem Kriege unter den deutschen Banken am intensivsten betrieben wurde, unter den heutigen Verhältnissen wieder aufzunehmen gedenkt durch Errichtung von Filialen, wird von der „Deutschen Allg. Ztg." angeschnitten. Soweit dieses Blatt unterrichtet ist, liegt bei der Verwaltung der Bank zurzeit eine solche Absicht nicht vor. Die nächste Sorge unserer Bankwelt, wie überhaupt der führenden Wirtschaftsfaktoren, muß sein, den Außenhandel und die gesamten ausländischen Beziehungen wieder neu zu beleben, ihnen allmählich wieder den Boden für ein neues Wirtschaftsgebäude zu bereiten, von dem aus dann auch wieder die Verbindungen mit dem Ausland aufgenommen werden können. Erst dann dürfte auch die Deutsche Bank dem Gedanken wegen Errichtung ausländischer Filialen näher treten. Im Augenblick besteht, wie gesagt, eine dahingehendeAbsicht nicht und dürfte auch vorerst wohl kaum zur Verwirklichung gelangen.

Das Messgeschäft in Frankfurt.

Von unserem Sonderberichterstatter wird geschrieben: Nachdem die Frankfurter Messe im Oktober des vergangenen Jahres mit einem wahren Hochbetrieb aus ihrem hundertjährigen Schlaf erwacht war, die zweite dann im Frühjahr 1920 einen merklichen Rückschlag gebracht hatte — woran äußere Umstände die meiste Schuld trugen — scheint der Verlauf der jetzigen dritten Messe ein für allemal ihre Existenzberechtigung erweisen zu wollen. Man kann heute bereits ohne Uebertreibung sagen, daß das Meßgeschäft gut, in manchen Stücken sogar sehr gut geht. Verglichen mit der in den meisten Zweigen während der Maitage geübten Zurückhaltung, hat diesmal von vornherein ein bedeutend lebhafterer Meßverkehr und ein weit regeres Geschäft eingesetzt. Besonders die Textilbranche, die ja im eigentlichen Festhallengebäude überaus reich und umfassend vertreten ist, dürfte allen Grund haben, mit den schon erzielten Ergebnissen zufrieden zu sein; aber auch in der Maschinenabteilung (zumal in der Elektrotechnik), in den Zweigen der Haushaltungsindustrie, Konfektion, Spielwaren usw. werden bedeutende Umsätze gemeldet. Ein Kapitel für sich beansprucht die Leder- u. Schuhfabrikation, zum größten Teil im Hause Offenbach angesiedelt: Hier ist das Geschäft in den mittleren Preislagen rege, während die ganz billigen und die teueren Waren minder begehrt sind; der Grund dafür ist darin zu erblicken, daß die Einkäufer bei den ganz billigen Waren Zweifel in den Qualitätswert setzen, für die teueren dagegen eine Preisreduzierung erhoffen. Bei der Tabakindustrie — deren prächtige Ausstellung wiederum jedes Raucherherz mit Freude erfüllt — soll das Geschäft nicht minder lebhaft als im Frühjahr gehen; das will schon etwas bedeuten, da damals gerade in dieser Industrie sehr große Umsätze erreicht wurden.

Die Frankfurter Messe hat vor einem Jahr, als in Deutschland der denkbar größte Warenmangel und infolgedessen ein Heißhunger nach Waren herrschte, als „Internationale Einfuhrmesse" begonnen; aber bereits die erste Wiederholung brachte in der Beschränkung des Namens bereits die Erkenntnis zum Ausdruck, daß der Einfuhr ausländischer Waren und Produkte doch nur eine, im Rahmen des Ganzen untergeordnete, Bedeutung zukam. Der fremden Aussteller sind diesmal noch weniger geworden, die Messe hat — soweit die gezeigten Waren in Frage kommen — rein deutschen Charakter. Unter den Einkäufern sind allerdings zahlreiche Ausländer, von denen sich manche hier zunächst einmal orientieren wollen, um später ihre Bestellungen aufzugeben. Auf die Ausländer und ihre stärkere Kaufkraft rechnen denn besonders auch diejenigen Branchen, die bis jetzt an inländische Interessenten erst in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen abgegeben haben. Zusammenfassend darf vielleicht noch gesagt werden, daß die reinen Luxuswaren auf der dritten Messe weniger begehrt sind als die eigentlichen Bedarfswaren. In der — allgemein gesunkenen — Kaufkraft des deutschen Publikums und in der Ueberproduktion, die auf diesen Gebieten (man denke an kunstgewerbliche Erzeugnisse) herrscht, findet das seine einfache Erklärung.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 7. Okt. (Drahtb.) Die Börse war fest. Von Banken stellten sich: Pfälz. Bank 143 G., Rhein. Creditbank 145 G. und Süddeutsche Disconto 175 G. Von Brauereien waren Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) zu 215% im Verkehr. Durlacher Hof bei 235% gefragt. Von Industrie-Aktien entwickelte sich wieder lebhaftes Geschäft in Aktien der Unionwerke zu 215%. Nachbörslich notierten diese Aktien 218 bez. und G. Höher waren auch Benz, 243 G., 245 B., und Rhein. Elektrizitäts-Aktien, 200 G. Sonst waren noch begehrt: Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 1250 M pro Stück.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Okt. (Drahtb.) Am Montanaktienmarkt fanden größere Umsätze in Harpener statt, welche 10% auf 396 gesteigert wurden. Phönix-Bergbau erreichten einen neuen Rekordkurs mit 600. Gelsenkirchen 381, 2% erholt. Buderus verloren 8% auf 442. Im freien Verkehr wurden Mansfelder Kuxe gesteigert, 4375—4425—4675; sonst waren genannt: Deutsche Petroleum 1545, Deutsche Maschinen bei großen Umsätzen 320—324, Lechwerke 170, Heldburg 343, Jul. Sichel 1260. Schiffahrtsaktien blieben vernachlässigt, Hapag 185½. Die Aktien des Anilinkonzerns lagen ruhig. Farbwerke Höchst 402½, plus 2½, Rütgerswerke fest, 250, plus 10%. Von den übrigen Industriewerten wurden Elektr. Licht u. Kraft 3% niedriger, 176. Schuckert, welche gefragt waren, stellten sich 249, 2% höher, auch Lahmeyer 2% anziehend, 217, Adlerwerke Kleyer 320 (— 5%), Daimler 250, plus 1%. Zellstoff Aschaffenburg 500, zogen 3%, Zellstoff Waldhof 460%. Metall-Aetzwerke 186, gewannen 6%. Lederfabrik Adler u. Oppenheimer lebhaft umgesetzt, 785. Gegen Schluß trat wieder schwankende Haltung ein. Harpener schließen 394. Mexikanische Anleihen lagen ruhig. 5% Goldmexikaner notierten 663, 4½ Irrigat.-Anleihe 402. 5% Reichsanleihe 79½.

*

Millionenumsätze der pfälzischen Winzergenossenschaften.

V **Neustadt,** 7. Okt. Die großen Winzergenossenschaften der Pfalz haben auch im abgelaufenen Geschäftsjahr Millionenumsätze zu verzeichnen gehabt. An der Spitze stehen u. a. die Winzergenossenschaft Königsbach mit 3 578 155 M Umsatz, worunter sich der Wert des Weinlagers mit 2 585 215 M befindet, während das Schuldnerkonto 1 211 788 M beträgt; Mitglieder zählt die Vereinigung nur 110. Die Winzervereinigung Wachenheim konnte 3 409 673 M Bilanzabschluß buchen; die Vermögenswerte setzen sich u. a. zusammen aus 2 541 049 M Weinlagerbestand und 628 989 M Bankguthaben; die Verpflichtungen auf 2 105 079 M Schulden an Mostlieferanten und 1 050 722 M an Kunden (Mitgliederstand 136). Bei 159 Genossen schloß die Winzergenossenschaft Kallstadt mit 3 234 506 M ab; der Weinbestand betrug 2 543 725 M, das Bankguthaben über ½ Mill., die Schuld an Mitglieder und Kunden 2 900 000 M. Ueber 1 Mill. M erreichten ferner der Freinsheimer Winzerverein (1 425 530 Mark, 174 Mitglieder, 970 000 M Weinvorrat) und die Winzergenossenschaft Haardt (1 186 530 M, 100 Mitglieder, 740 000 Mark Weinbestand). Die Winzergenossenschaft Gimmeldingen konnte 842 690 M Abschluß erzielen (45 Mitglieder) bei 598 562 M Weinvorrat und 212 120 M Bankguthaben, sowie u. a. 550 000 M Schuld an Kunden und Genossen. Bei insgesamt rund 700 Mitgliedern konnten diese sechs Vereinigungen nahezu 14 Mill. M Jahresumsatz erreichen, wobei der jedenfalls nicht zu hoch bilanzierte Weinwert über 9,75 Mill. M betrug.

Die Kohlenförderung im Saarbecken.

Paris, 7. Okt. (Havas.) In einem längeren Artikel des „Journal" über die Kohlenförderung im Saarbecken heißt es, daß die Kohlenförderung in den ersten acht Monaten dieses Jahres mehr als 6000 Tonnen betragen habe. Die Bergverwaltung glaube, daß die Förderung am Ende dieses Jahres zehn Mill. Tonnen und im nächsten Jahre die Förderziffer von 1913 mit 13 Mill. Tonnen nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten werde.

Kaffeestatistik.

Nach der Duuringschen Statistik betrug der Kaffeevorrat am 1. Oktober in Europa 2 143 000 Ballen zu 60 kg (am 1. September d. J. 2 200 000 Ballen und am 1. Okt. 1919 2 550 000 Ballen).

Der Weltvorrat am 1. Oktober betrug 7 982 000 Ballen (am 1. September d. J. 7 526 000 Ballen und am 1. Oktober 1919 10 418 000 Ballen).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.07	1.80	1.80	1.79	1.70	1.70	Abends 6 Uhr
Kehl	2.96	2.94	2.81	2.73	2.73	2.70	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.77	4.60	4.56	4.50	4.46	4.40	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.06	2.79	2.68	2.57	2.50	2.42	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.20	1.27	1.20	1.13	1.09		F.-M. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln				2.18			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.70	3.33	2.80	2.64	2.44	2.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.86	0.80	0.74	0.73	0.69		Vorm. 7 Uhr

Windstill, Bedeckt + 10°.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

9. Oktober: Wolken, Sonne, angenehm.
10. Oktober: Wolkig, Sonne, teils bedeckt, normal temperiert, windig.
11. Oktober: Wolkig milde.
12. Oktober: Wolkig, teils Sonne, milde.
13. Oktober: Veränderlich, teils Nebel, strichweise Regen.
14. Oktober: Wolkig, milde, windig, vielfach Regen.
15. Oktober: Wolkig, milde, windig, vielfach Regen.
16. Oktober: Wolkig, milde, teils Sonne, strichweise Regen.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
2. Oktober	749,8	14,4	14,0	3,6	19,0	still	bewölkt
3. Oktober	749,5	14,0	13,5	8,7	17,5	SO 3	bw. regn.
4. Oktober	750,4	14,6	14,0	0,2	18,7	still	nebelig
5. Oktober	756,1	11,0	10,0	—	18,0	still	Nebel
6. Oktober	752,4	14,0	12,0	—	17,5	SO 4	bewölkt
7. Oktober	753,6	10,0	8,6	—	16,5	O 2	heiter
8. Oktober	757,0	8,3	6,0	—	16,0	still	heiter

MARCHIVUM

Blätter für Bildung und Wissen

Gestalten der Ewigkeit.

Miniaturen von Karl Demmel.

Gottfried von Straßburg.

Der Name klingt wie ehernes, schweres Gold; nicht ein sporenklirrender Ritter mit gepanzerter Faust, — ein Bürgersmann, ein schlichter, deutscher Bürgersmann im Talar. — Straßburger Stadtschreiber — da läßt sich eine liebe, schöne Sage herumspinnen.

Sitzt hinter bleigefaßten Scheiben, zwischen staubigen Akten und uralten Pergamenten mit dicken roten Siegeln, die lateinische Namen tragen, und schafft.

Nicht tot mit den Akten ist seine Seele; der irdischen Welt gehört sein ganzes Fühlen an. Er lebt zufrieden in Straßburgs alten Stadtgassen und schreibt in stillen Nächten, wenn der Silbermond um den hohen Münsterturm geht, beim schwellenden Licht das hohe Lied der irdischen Liebe vom Tristan und der Isolde auf, dessen Märe er irgendwo in alten Papieren des Trouvere Thomas fand.

Zierlich-zart fügte sich Vers an Vers der Treusage, bis ihn in einer anderen Nacht der Tod über die Schulter sah und ihm den fleißigen Gänsekiel aus der Hand legte: Dein Werk, Meister Gottfried, ist zu Ende . . ."

In Verklärung wandelt er in den Blättern deutscher Geschichte; gelehrte Bücherschreiber weben einen sinnigen Kranz um ihn.

Albrecht Dürer.

Nürnberg, türme- und stadtmauerfest im Glanz deutschen Handwerks, mit versonnenen Erkern und plauschenden Stadtbrunnen.

Dürers Aeußeres: ein wiedererstandener Jesuskopf; Lockenhaar legt sich um das durchgeistigte Haupt.

Faustisches Wesen bis zur Unergründlichkeit lebt in den ruhelosen Linien seines Werks: Glut, Frische und Fertigkeit, nicht Jubel und Rausch; deutsche Kunst, deutsche Arbeit und Meisterschaft.

Aus butzenscheibenverträumter Werkstatt des „hochwohllöblichen" Holzschnitzers und Kupferstechers flattern seine Kunstblätter in die deutschen Gaue; fahren über die Reichsgrenzen und erzählen dort vom ehrsamen Meister Dürer in Nürnberg.

Columbus durchsegelt den Ozean — wild schlagen im Orient die Türken aufeinander; in Deutschland blüht Handwerk und Kunst edel und kernig auf.

Dürer formt mit seinem Zeichenstift himmlische Heerscharen, feurige Reiter der Apokalypse und jauchzende Engel; sticht harte Kaufmannsgesichter in Kupfer.

Es brandet und tobt in seiner Künstlerseele; er blieb friedfertig im Wesen, und dennoch stürzte er mit seiner Kunst die Welt um.

Sein Werk, aufbewahrt in alten, heiligen Büchern, wird durch die Jahrhunderte Wegweiser deutscher Kunst bedeuten.

Giovanni Palestrina.

Gott hat diesen Namen in den himmlisch-heiligen Büchern der Ewigkeit einmeißeln lassen. Zeit der Hochrenaissance im sonnetrunkenen Italien; schwer schleppender Brokat; satte Farbenpracht der Kardinalsgewänder.

Palestrina: Das Wort rauscht wie die Gottheit im dunklen Abendwald; zittert in hohen Orgeln übermächtig fort. Urtiefe Tonschönheit ist dem päpstlichen Musikmeister in die Saiten geschneit. Chorknaben in Weihe und Feierlichkeit jubeln seine Messen, die durch Duft und Andacht im Sankt-Petersdom immer höher und höher steigen, die Gott suchen in seiner Gnade und Dreieinigkeit.

Die Augen seines schlichten Weibes sind ein übervoller Melodienbrunnen; ihre Seele gibt ihm innerliche Befreiung, Erlösung von den Fesseln der rauhen Alltäglichkeit. Der Name rauscht gewaltig in die Zeit . . .

Palestrina: Das Wort ist Majestät, stille Verneigung; ist Frömmigkeit und Ehrfurcht wie vor Gott . . .

Pauls letzter Nachmittag.

Skizze von Fritz-Walter Henrich.

Der Zar war in großer Aufregung. Er saß am Schreibtisch, einem alten französischen, kunstvoll mit Schnitzwerk gearbeiteten Möbelstück, und spielte, während er mit dem Militärgouverneur Pahlen sprach, unaufhörlich mit dem Briefbeschwerer, einer kleinen Bronzefigur, die einen Elefanten führte. Dieser Wertgegenstand hatte einer seiner Generale von einem Türkenfeldzug mitgebracht und in einer Wette an ihn verloren. An der Wand des halbdunkeln, in einem damals beliebten russisch-orientalischen Renaissancegeschmack von einer seltsamen Wirkung toter und lebendiger Formen gehaltenen Zimmers hingen schwere Gobelins aus Florenz und Rom und gegenüber niederländische Oelbilder, die der Zar mehr aus Laune als Verständnis liebte, und die sich gar wunderlich ausnahmen neben den mit farbenbunten Kissen überhäuften Diwans und Sesseln, die in unregelmäßigen Stellungen umherstanden. Das Zimmer machte den Eindruck einer planlosen Kunstsammlung und ließ nur eben hierdurch erkennen, daß es sich im Palais des zeitweise wahnsinnigen Zaren Paul zu Petersburg befand.

Draus war ein heller Sonnentag. Der Frühling brauste über die Stadt mit den vielen Kuppeln und Türmen. Der Himmel lachte in den blauen Fluß hinein. Im Park überzogen sich Baum und Strauch mit einem weichen Schleier von frischen, hellgrünen Knospen. Darum kümmerte sich der von wirren, rastlosen Gedanken gepeitschte arme Mann in dem kostbarsten Palais von Petersburg nicht. Er ertrug die Sonne nicht und hatte deshalb die hohen Fenster des Zimmers mit dicken mattgelben Vorhängen bedeckt. Die spanische Standuhr in der Ecke und der ebenso stumme Hermes auf einer roten Marmorsäule leuchteten nur blaß in das unruhige Dämmerlicht, das dicke, grüne, nach verbranntem Tannenholz duftende Schatten in breiten Schwaden durchzogen. Auf dem Schreibtisch lagen neben einem wilden Durcheinander von Schreibpapier und Büchern einige buntbemalte Blätter, japanische Farbenzeichnungen.

Der Militärgouverneur Pahlen stand vor dem Zaren, ruhig und sicher.

„Wissen Sie, was im Jahre zweiundsechzig war?"

„Ja, ich weiß es, Majestät." —

„Wissen Sie auch, was jetzt vor sich geht?"

„Ja." —

„Mein Herr, warum tun Sie als Militärgouverneur nichts dagegen? Ist Ihnen bekannt, wer sich an der Verschwörung gegen mich beteiligt?"

„Ja, ich weiß es, Majestät. Hier ist das Verzeichnis der Verschwörer; auch ich stehe darin."

Der Zar erschrak jäh und schrie: „Wie, mein Herr?"

Der Militärgouverneur Pahlen zuckte nicht mit der Wimper und sah ihm fest in das unstäte, faltendurchzogene Gesicht und bemerkte: „Auf welche Weise hätte ich sonst die Verschwörer und ihre Pläne entdecken können? Ich bin absichtlich in ihren Geheimbund eingetreten, um genau alle Pläne zu erfahren." —

Der Zar dachte einen kurzen Augenblick nach und sagte dann mit sicherer Stimme, indem er sich im Stuhl straff aufrichtete: „Verhaften Sie sofort alle, schlagen Sie sie in Ketten; werfen Sie sie in Festungen und Kasematten; schicken Sie sie nach Sibirien zur Zwangsarbeit!" Dann sprang er plötzlich auf und lief ein paar Mal durchs Zimmer, scharf stöhnend wie ein gefangenes Tier in einem Käfig.

Der Militärgouverneur Pahlen holte das Verzeichnis der Verschworenen und legte es auf den Schreibtisch, indem er den Zaren darauf aufmerksam machte: „Gestatten Euer Majestät das Verzeichnis durchzulesen? Hier sind Ihre Gemahlin, Ihre beiden Söhne, beide Schwiegertöchter verzeichnet; — wie kann ich sie verhaften ohne den ausdrücklichen Befehl Eurer Majestät? Für diesen Auftrag werde ich niemand finden und ihn daher nicht ausführen können. Die ganze Familie Eurer Majestät zu verraten und zu verbannen, ohne daß sie überführt, daß ihr etwas nachgewiesen ist — das ist gefährlich und zwecklos. Man würde ganz Rußland in Erregung versetzen und doch kein sicheres Mittel erlangen, Ihre Person zu retten. Ich bitte Eure Majestät, sich mir anzuvertrauen und mir einen eigenhändigen Ukas zu geben, kraft dessen ich ermächtigt werde, alles das auszuführen, was Sie mir eben befohlen haben, aber erst dann auszuführen, wenn ich die geeignete Zeit für gekommen halte, das heißt: wenn ich ein Glied ihrer Familie einer feindlichen Absicht überführt habe. Der übrigen Verschwörer werde ich mich dann ohne jegliche Schwierigkeiten bemächtigen können." —

Der Zar nahm sich eine Prise aus der silbernen, mit Diamanten besetzten Tabakdose, die der Kaiser von Oesterreich seinem Vater nach der ersten Teilung Polens geschenkt hatte. Darauf war eines von den Windspielen abgebildet, wie sie König Friedrich von Preußen liebte. Dann setzte er sich wieder hin und schrieb: „Die Kaiserin und die Großfürstin kommen in ein Kloster, der Thronfolger Alexander und Konstantin werden in eine Festung gesperrt, über die anderen Verschwörer sind die härtesten Strafen zu verhängen." Dann fragte er laut: „Was für ein Datum haben wir heute?"

„Den elften März, Eure Majestät, antwortete der Militärgouverneur Pahlen und fügte hinzu: „achtzehnhundertundeins."

Der Zar gab ihm das Schreiben und winkte mit der Hand zur Seite. Das war das Zeichen der Entlassung. Der Militärgouverneur entfernte sich rasch und konnte ein tückisches, selbstzufriedenes Lächeln nicht unterdrücken.

Als der Zar allein war, verfolgten ihn stets wiederkehrende Gedanken, die sich nicht mehr halten ließen und sein krankes Hirn rasch und sprunghaft durchkreuzten, und quälten ihn bis in die Abendstunden. Er ging früh zu Bett. Um Mitternacht drangen seine Generale, an ihrer Spitze der Militärgouverneur Pahlen, in das Palais ein und ermordeten ihn.

Der folgende Tag brachte lauten Jubel über Petersburg. Der Thron von Rußland war für Alexander den Ersten freigeworden.

Umschwung.

Von Siegfried Berberich.

Feierabend. Johann steigt vom Bau herab, wie seit dreißig Jahren, wäscht sich die Hände, zieht die Ueberkleider aus, hängt sie an den Nagel, brummt „Guten Abend" und geht hinaus auf die Straße, allein, inmitten seiner Kollegen. Unzufrieden wie stets; man läßt ihn in Ruhe, kennt seine rauhe Art, respektiert seinen Haß, seine Wut: er ist der Eifrigsten einer in der Gewerkschaft — ein Alter! Vorbild und Mahner: Einer von denen, die trotz Verfolgung und „Druck von oben" jahrzehntelang festgehalten haben an dem als richtig Erkannten; Mit-Erkämpfer der Erfolge, die einer jüngeren, leichtsinnigeren Generation als reife Früchte, wie Selbstverständlichkeiten, zugute kommen.

Bis gestern hat man gestreikt; schließlich die Mindestforderung durchgesetzt. Ist selbstbewußter heute angetreten; die alte Rechnung auf das Exempel: es muß gehn! Gut, daß es jetzt schon gegangen ist: Streikkasse und Spargeld waren aufgebraucht! Johann denkt daran. —

Dort die Wirtschaft. Trotz allem — wie immer nach der Arbeit! So viel hast du noch. Das muß man sich leisten können! Du kommst noch früh genug heim! Was sollst du dort! Die Frau, die nähte; störe sie nicht! Und der Herr Sohn, der bleiche Affe! Hockt über den Büchern, sagt „aber Papa"! — Quatsch! Nobler Hund! — Spuckt aus. Nur auf ein Glas. Und dann das Blatt.

Düsteres Licht, rauhe Tische, verrauchte Decke, Hopfenschlag. Bier spritzt: der Wirt mit den listigen Aeuglein, die fette Kellnerin; Karten fliegen dröhnend auf den Tisch, faule Witze, Tabakqualm, schlechte Luft, gemütlich — warm. Johann hat sein Glas Bier, sein Blatt, trinkt und liest. — Erst hohe Politik, Welt, Reich; dann Land, Landtag; dann Stadt. Den Rest, Unterhaltung, schenkt er sich: Weibergeschwätz. Liest genau, Wort für Wort; sie sind ihm nicht scharf genug, zu viel Drumherum, zu wenig Draufos! — Lieb „Lehrmittelfreiheit", als Forderung seiner Partei. Stimmt zu, innerlich, selbstverständlich — es käme ja auch ihm zugute und allen, die konnten und doch nicht können — hebt sich den Gedanken auf für den Heimweg; ist weit genug, Trambahn zu teuer, kann gespart werden — zahlt und geht. Sagt denen nicht „Gut Abend". Die tun ihm zu wenig, spielen Karten, denken nicht nach, arbeiten nicht an sich selbst, lernen nichts dazu, gehen ins Kino oder Café, spielen den Herrn in ihrer Freizeit, ruhen auf den Erfolgen aus, die unsereiner erkämpft hat. Leichtsinnige Bande! Sieht sie, modisch gestutzt, Mädel am Arm, Zigaretten rauchen. Kavalier spielen: Herren der Lage, ausruhen auf dem Erreichten! Unsinn! Nicht vorwärts — heißt rückwärts! Quatschen vom Krieg, verlorener Jugend! Faule Bande! Als wenn Arbeit Gefahr wäre! ist nie so viel gefaulenzt worden wie im Krieg! War doch selber dabei. Werden schon sehen! Leichtsinn rächt sich!

Kommt zurück zu seinem Thema: Lehrmittelfreiheit. Betrachtet alle Dinge aus Gewohnheit von der praktischen Seite her, von sich aus, wie er sie kennen gelernt hat. — Sein Fritz ist heute 13 Jahre alt und — die Mutter war früher Dienstmädchen in guten Häusern — im Gymnasium, weil er begabt ist, wie seine Lehrer sagen. Das Schulgeld ist ihm erlassen, aber die Bücher haben schon ein schönes Stück Geld gekostet, gewiß: so an die zweihundert Mark! Johann bedenkt: der Ertrag von drei bis vier Wochen Arbeit! Harter Arbeit bei Wind und Wetter, ungeschützt hoch droben auf dem Bau. Damit der Junge sich Bücher kaufen kann; lateinische und jetzt auch griechische und deutsche und Geschichte und so weiter. Die Kinder müssen viel lernen! Lernen ist gut: er soll's besser haben als ich! Aber schließlich . . .

Johann bleibt stehen. Es kommt ihm hart an, zu denken, was er jetzt fühlt, was er schon oft zuhause gespürt hat, am Mittag, am Abend: dort sitzt die Mutter und näht, still, sauber, fleißig, stolz auf ihren Fritz, der vor seinen Büchern sitzt, aufsteht und von Cäsar erzählt und all den reichen Römern oder von Plutarch oder von dem Bau der Pyramiden; der von der Macht all der großen Männer schwärmt, die die Geschichte ausmachen, mit rotem Kopf und froh des Wissens und glücklich darüber, daß er uns davon erzählen kann, die wir so dumm sind und von alledem nichts wissen! Ist es nicht Herablassung von ihm, sein Prunken mit Wissen? — Das ist dein Sohn? — Schämt er sich nicht seiner ungebildeten Eltern? — Fühlt er sich ihnen nicht überlegen? — Und wenn du einmal etwas dazwischen wirfst, etwa von der Sklaverei und Knechtschaft dieser Aegypter, die die Pyramiden zum Ruhm ihrer Kaiser bauen mußten, oder dieser Römer, die sich abplacken mußten, damit ihre Führer in die Geschichtsbücher kamen — das wollte er nicht gelten lassen; das sieht er alles anders, nicht menschlich, sondern so, wie es geschrieben steht, und wie es sein Professor ihnen erklärt hat: vom Standpunkt der Reichen, der Besitzenden, der Herrschenden, der Bourgois! Und hat er dich nicht ausgelacht, als du Bourgeois so ausgesprochen hast, wie es geschrieben wird, eben wie Burgoi? Und wollte er dir nicht weismachen, ein Demagoge wäre kein Volksverhetzer und Verführer, sondern — eigentlich, sagte er — ein Führer des Volkes? — Hat ihn sein Wissen dir nicht entfremdet, dir und uns allen? Ist er nicht selber auf dem Weg, ein Bourgeois zu werden, uns zu verachten, gering von uns zu denken, weil wir nicht so viel wissen wie er?

Johann spuckt aus, geht weiter, verbittert. Denkt: dies der Gang der Entwicklung! Du kaufst ihm die Bücher, ernährst ihn, ziehst ihn groß — denn bei all seiner Weisheit, dazu brauchst er dich; darauf kannst Du stolz sein, wenn du willst! — damit er, groß geworden, dich verlacht und zu deinen Feinden hält!

Langsam geht er seiner Wohnung zu, kommt an, klingelt, geht hinein, sagt „guten Abend!" — Und wohnt er nicht selber wie ein Bourgeois? Ekelhafte Ruhe und Reinlichkeit! Wozu noch streiten! Es ist erreicht! Für wen denn? Hat seine Frau je gefühlt wie er? Ist sie sich nicht immer besser vorgekommen? Und erst dein Herr Sohn! Hat sie ihn nicht angeleckt, ihm nicht eine rosige Zukunft eingeredet? — Wird ihm nicht übel, wenn er nur das Wort Proletariat hört? — Gewiß, er wird kein Proletarier mehr wie du; er ist über dich hinausgewachsen, mit Hilfe deiner Groschen, deiner Gewerkschaft, deiner Propaganda, deiner Streiterei, die er im Grunde verachtet — wie dich! Er wird eben ein Bourgeois. Das ist der Gang der Entwicklung . . . Und wenn sie die Bücher umsonst hergeben, — und das müssen wir erreichen! — werden dann nicht womöglich noch viel mehr Arbeiterkinder Bourgeois werden und sich ihrer Eltern schämen?

Wie er dort sitzt, bleich und gescheitelt, ich glaube, ich sollte ihn hassen — nicht als Vater: es wird ihm besser gehen als dir! — aber als Proletarier! Vielleicht wird er ein Herr und bedrückt dann deine Kollegen! Durch dein Geld, mit dem er sich seine Bücher gekauft hat . . .

In Johann reckt sich der Vater: schließlich ist er doch dein Sohn, der Erbe deines Blutes! Wenn es ihm besser geht als dir, dann waren die Bücher das Opfer wert: drei bis vier Wochen Arbeit! — Und vielleicht redest du dir nur ein, daß er dich verachtet: vergiß doch nicht, daß er vielgebildeter ist als du . . . Vielleicht sagt ihm sein Verstand, daß du recht gehabt hast mit deinen Ansichten — für dich: er steht an anderer Stelle. Und wäre es nicht auch möglich, daß er eines Tages sein Können und Können in den Dienst des von dir Erstrebten stellt? Denke daß an all die Großen! Kamen sie nicht oft gar aus Beamtenfamilien? — Allerdings: Söhne von Proletariern sind selten unter ihnen . . . Sie kommen an — und ruhen sich aus . . .

Die Rähmaschine klappert, die Schreibleder kratzt. Johann philosophiert, wie oft: Wir denken an uns, für das Heute! Doch das Morgen: Jeder geht seinen Weg! —

Das Reich der Jugend.

„Es war einmal."

Es war einmal! Aus fernen Kindertagen
Steigt's auf, wie Wunderbronnen, licht und klar.
Es war einmal — dies Zauberwort der Sagen,
Ein Sesam es der Kinderseele war.

Es war einmal! Wie lange schon entschwunden
Ist jener Träume holder Widerschein:
Es war einmal! In stillen Dämmerstunden
Schleicht sich's wie Geisterhauch ins Herz hinein.

Es war einmal! Die Sonnenstrahlen glühten
Und süßer Lindenduft durchzog die Luft.
Es war einmal! Dahin der Seele Frieden,
Im Wind verweht gleich Sommermärchenduft.

Es war einmal! Des Herbstes Silberfäden,
Sie lagen glänzend über Baum und Strauch.
Es war einmal! — beginnen leise Reden,
Wenn uns gestreift des Lebenswinters Hauch.

Es war einmal! Das ganze Menschenleben
Klingt aus in diesem einen schlichten Wort!
Es war einmal! birgt grauer Vorzeit Weben,
In ihm lebt unser Tun der Nachwelt fort.

Elise Müller.

Das Männchen mit dem Kohlkopf.

Von Manfred Kyber.

Es war in einem alten Park, in dem wilde Schwäne auf den Spiegeln dunkler Weiher ihre Kreise zogen, verblichene Marmorbilder lächelten und die Schatten vergangener Zeiten auf bemoosten Bänken saßen. In dem alten Park lebte ein kleines Männchen, das ein recht sonderbares Gewächs war, denn es war sozusagen allmählich aus allerlei Gewächsen zusammengewachsen. Als Kopf aber hatte es einen Kohlkopf. Das Männchen war ein ganz harmloses Männchen, nur kamen so leicht die Raupen in seinen Kohlkopf, was ja bei einem Kohlkopf weiter nicht verwunderlich ist. Dann hatte es richtige Raupen im Kopf und wurde sehr anmaßend. Es wackelte durch den ganzen Park und tadelte alles. Es fand die Kreise der wilden Schwäne häßlich, es grüßte die Regenwürmer und Käfer nicht mehr, obgleich das allgemein üblich ist, und es sagte sogar der Nachtigall nach, daß sie keine Stimme besitze und zudem eine schlechte Ausbildung genossen habe. Alles im Park ärgerte sich — nur die Marmorbilder lächelten.

Einmal nun, als das Männchen besonders viele Raupen in seinem Kohlkopf hatte, erblickte es auf dem grünen Rasen ein großes Kompottglas. Es mochte schon lange da gelegen haben, denn der Regen hatte es blank gewaschen, so daß es in der Sonne funkelte und blitzte.

„Das ist eine passende Krone für mich", sagte das Männchen und stülpte sich das Kompottglas auf den Kohlkopf, in dem es von Raupen nur so wimmelte.

Mit dem gekrönten Kohlkopf aber wackelte das Männchen durch den ganzen Park und tadelte alles. Sogar die bescheidensten Leute ließ es nicht in Ruhe. Das Moosmännchen und das Mooswelbchen lebten still und zurückgezogen in einer Mauerspalte. Sie störten wirklich niemand, denn sie gingen selten aus und waren überaus häuslich, fast so häuslich wie ihr Onkel, der Hauschwamm, der bekanntlich das häuslichste aller Wesen ist. Das Moosmännchen und das Mooswelbchen waren auch so genügsam. Sie kochten sich mittags nur eine Heidelbeere in einem Fingerhut, und das reichte für alle beide.

„Eine widerliche Völlerei", sagte das Männchen mit dem gekrönten Kohlkopf, „diese einfachen Leute in der Mauerspalte tun auch tagsüber nichts weiter als Essen kochen. Was würde aus dem ganzen Park werden, wenn ich auch so wäre?"

Die armen Moosleute waren tief gekränkt. „Eine Heidelbeere für zwei Personen ist gewiß eine auskömmliche und gute Mahlzeit", sagten sie, „aber eine unmäßige Mahlzeit ist es sicherlich nicht. Es ist freilich wahr, daß wir die Heidelbeere in einem Fingerhut kochen, aber das tun wir auch nur, weil wir alte Leute sind und keine rohen Heidelbeeren mehr vertragen."

Mit diesen Worten, die gewiß berechtigt waren, zogen sie sich in ihre Mauerspalte zurück. Alles im Park ärgerte sich — nur die Marmorbilder lächelten.

Die Sonne hatte sich aber auch die ganze Geschichte besehen, und sie beschien den Kopf des Männchens Tag für Tag mit besonderer Sorgfalt. Es war, als ob es den Sonnenstrahlen geradezu Spaß mache, sich unter dem Glas zu sammeln und den Kohlkopf des kleinen Männchens zu wärmen. Die Sonnenstrahlen tun das sehr gerne. Der Kohlkopf aber wuchs dadurch immer mehr und mehr, das kleine Männchen hörte auf, alles zu tadeln und wurde stiller und stiller, bis es eines Tages mit ganz erbärmlichen Kopfschmerzen auf dem grünen Rasen saß.

„Mein Kopf schmerzt so sehr", jammerte das kleine Männchen, „er wird immer dicker und dicker, er wächst, und wächst und ich kriege das schreckliche Glas nicht mehr herunter! Lieber will ich ungekrönt bleiben, aber solche Kopfschmerzen möchte ich nicht wieder haben."

Sein Jammergeschrei erfüllte den ganzen Park. Die Einwohner des Parkes waren alle freundliche und gute Leute. Die Regenwürmer und Käfer krochen teilnahmsvoll näher, und auch den wilden Schwänen tat es sehr leid, daß das kleine Männchen solche Kopfschmerzen hatte. Die Nachtigall war ganz still, denn sie sagte sich, daß ihr Gesang mit solchen Kopfschmerzen nicht mehr zu vereinen wäre. Aber helfen konnte niemand.

Endlich drang die Klage des kleinen Männchens auch in die Mauerspalte zu den Moosleuten, die gerade bei Tisch waren und sich eine Heidelbeere im Fingerhut kochten. Sie vergaßen alle Kränkung und eilten dem kleinen Männchen zu Hilfe, so schnell sie das nur vermochten. Sie faßten das Kompottglas und zogen aus Leibeskräften daran, um den gekrönten Kohlkopf davon zu befreien. Sie zogen so sehr, daß es in ihren Mooskörpern ordentlich raschelte. Die Regenwürmer und Käfer hielten den Atem an vor Spannung.

Endlich ging es! Das Moosmännchen und das Mooswelbchen fielen hintenüber, das Kompottglas blieb in ihren Händen — aber der Kohlkopf auch!

„Das tut nichts", sagten sie, „es war ja nur ein Kohlkopf. Wir holen dem Männchen einen neuen, und den setzen wir ihm dann auf." Und das taten sie.

Dem Männchen war nun wieder ganz wohl.

„Ich möchte Ihnen aber doch raten", sagte die Nachtigall, daß Sie sich in Zukunft die Raupen in Ihrem Kopf rechtzeitig von einem sachverständigen Vogel absuchen lassen."

Das war gewiß ein sehr guter Rat, und er sollte von allen befolgt werden, die es angeht.

Die verblichenen Marmorbilder lächelten. Es war ihnen nichts Neues, daß einer den Kopf verlor. Das hatten sie in vergangenen Zeiten oft gesehen, und es war nicht immer so harmlos abgelaufen wie dieses Mal, wo es ja nur ein Kohlkopf war. Denn es ist viel ungefährlicher, wenn es nur ein Kohlkopf ist, den man verliert, und es schadet darum auch gar nichts, wenn einer bloß einen Kohlkopf hat — aber er muß ihn nicht unter Glas setzen!

(Aus: Kyber, Märchen, Stuttgart, Vita.)

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Die Fußball-Liga in Nordbayern.

Mit Ausnahme des Spiels in Würzburg, wo der T.-V. 1846 gegen die dortigen Kickers mit 2:0 unterlag, brachte der vierte Ligasonntag die erwarteten Ergebnisse, wenn auch die Niederlage des N. F.-V. etwas zu hoch erscheint und nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Der 1. F.-C. hatte eine der schwächsten Mannschaften, Bayern Kitzingen zum Gegner. Das Spiel endete mit einem Siege von 8:1 für den Deutschen Meister. Kitzingen zeigte ein ganz gutes Spiel, hat aber noch nicht die nötige Wettspielpraxis. In der ersten Viertelstunde ist das Spiel fast ausgeglichen. Der Sturm der Mainstädter kann das Tor der Nürnberger öfters in Gefahr bringen. In der 13. Minute fiel durch Träg das erste Tor. Etwas später Kitzingen den Ausgleich. Nürnberg drängt scharf und kann bis zur Pause noch zweimal durch Sutor und Träg einsenden. Nach der Pause überlegenes Spiel der Meisterelf, die innerhalb zehn Minuten vier Tore macht. Dann tritt eine Pause ein bis Kalb in der 37. Minute die Torzahl auf acht erhöht. — Ein dem Spielverlauf nicht ganz entsprechendes Resultat von 7:2 (3:1) brachte Spielvereinigung gegen den N. F.-V. heraus. Das erste Tor erzielte N. F.-V. bereits in der dritten Minute, kann aber den Vorsprung nicht halten. Prächtige Arbeit der Fürther Stürmer verhelfen diesen in der 8., 15. und 43. Minute zu drei unhaltbaren Erfolgen. Nach der Pause zunächst einiges Drängen der Fürther. In der 55. Minute durch Henneberger der fünfte Erfolg. Zwei vielleicht nicht ganz zu Recht gegebene Elfmeter stellen das Ergebnis auf 7:1. Frank verwandelt gleich darauf eine Flanke von links zum 8. Treffer. Gegen Schluß ist N. F.-V. stark überlegen und kann durch Liebermann das längst verdiente zweite Tor erzielen.

Die mit zwei Mann Ersatz spielende Mannschaft des T.-V. 46 mußte den Würzburger Kickers zwei wertvolle Punkte überlassen. Trotz ständigen Drängens kann der Nürnberger Sturm nichts erreichen. Würzburg erzielt seine beiden Tore in der ersten und letzten Minute. 46 war, besonders in der zweiten Halbzeit, so überlegen, daß die Würzburger kaum über die Mitte des Spielfeldes hinaus kommen.

Pfeil befestigte seine Stellung in der Tabelle durch einen 4:0-Sieg über M. T.-V. Fürth. Bis zur Halbzeit hatten beide Gegner gleichviel vom Spiel und Fürth konnte bis dahin den Kampf unentschieden halten. (0:0). Nach der Pause war Pfeil etwas überlegen. In gleichmäßigen Abständen fielen durch Halblinks und Rechtsaußen die vier Tore, denen die Turner trotz aller Anstrengungen kein Ehrentor entgegensetzen konnten. Der vorjährige A-Meister, T.-V. 1860 Fürth, spielte in Bamberg gegen den dortigen 1. F.-C. und holte sich durch einen 8:1-Sieg zwei weitere Punkte. (n.)

Radsport.

sr. **Lewanow gewinnt das Goldene Rad von Berlin.** Auf der Olympia-Bahn kam am Sonntag bei einem Massenbesuch das Goldene Rad in zwei Läufen über je 50 Kilometer bei Streckenwertung zur Entscheidung. Der sehr scharfe und kühle Wind machte den Fahrern viel zu schaffen. Im ersten Lauf ging Appelhans in der 6. Runde an die Spitze vor Thomas und behielt diese das ganze Rennen hindurch. Am besten hielt sich Lewanow mit 3 Verlustrunden, während Krupkat 6 Runden zurückblieb. Sawall und Thomas spielten keine Rolle. Im 2. Lauf zeigte Lewanow eine vorzügliche Leistung. Ueber die ersten 10 Kilometer führte Sawall in schärfstem Tempo, verausgabte sich aber dabei stark und erlag einem Angriffe Lewanows, der nun durchweg die Führung behielt. Appelhans spielte diesmal infolge eines Motorschadens keine Rolle. Der 2. Platz fiel an Krupkat vor Sawall. Auch im Gesamtergebnis siegte Lewanow (Continental-Reifen) vor Appelhans, Krupkat, Sawall und Thomas. In den Fliegerrennen war Stabe der beste. Er gewann alle drei Wettbewerbe überlegen, darunter die Olympia-Meisterschaft. Die Ergebnisse: Olympia-Meisterschaft für Flieger: 1. Stabe; 2. Sennecke, 1 Lg.; 3. Hahn, 4 Lg.; 4. Münzner. Goldenes Rad von Berlin 1. Lauf 50 Kilometer: Appelhans 43:53,1; Lewanow 1310 Meter, Krupkat 2500 Meter, Sawall 6540 Meter, Thomas 7880 Meter zurück. 2. Lauf 50 Kilometer: Lewanow 46:08,8; Krupkat 2620 Meter; Sawall 4110 Meter; Appelhans 4580 Meter; Thomas 6350 Meter zurück. Ergebnis: 1. Lewanow 98,690 Kilometer; 2. Appelhans 95,470 Kilometer; 3. Krupkat 94,880 Kilometer; 4. Sawall 89,350 Kilometer; 5. Thomas 85,970 Kilometer. — Prämienfahren: 1. Stabe; 2. Sennecke, 2 Lg.; 3. Schulz, 1 Lg.; 4. Hahn. — Zweisitzer-Hauptfahren: 1. Sennecke-Stabe; 2. Krahmer-Münzner, 3. Reinas-Schulz.

Schwimmen.

ς **Vom Schwimmrettungswesen.** Wir machen nochmals auf den heute Abend 8 Uhr im Saale des Ballhauses stattfindenden öffentlichen Lichtbildervortrag über „Bade-, Schwimm- und Rettungswesen" aufmerksam.

Fußball.

sr. **Fußball-Länderwettkampf Deutschland-Ungarn.** Der Deutsche Fußball-Bund hat für das am 24. Oktober im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindende Fußball-Länderspiel gegen Ungarn die gleiche Mannschaft aufgestellt, die gegen Oesterreich mit 3:2 Toren in Wien kürzlich unterlag. Deutschland wird daher durch folgende Elf vertreten: Tor: Stuhlfaut (Nürnberg). Verteidiger: Mohns (Berlin) und Schneider (München); Läufer: Hagen (Fürth), Tewes (Berlin) und Riegel (Nürnberg); Stürmer: Wunderlich (Fürth), Harder (Hamburg), Jäger (Altona), Seiderer (Fürth) und Sutter (Nürnberg). Ersatz: Edy (Leipzig).

Hockey.

sr. **Düsseldorfer Hockeyturnier.** Der Düsseldorfer Sportklub von 1899 veranstaltete ein nationales Hockeyturnier, in dessen Endspiel sich der Nürnberger Hockeyklub und der Harvestehuder Hockeyklub gegenüberstanden, nachdem die Düsseldorfer Vereine in den Vorrunden ausgeschieden waren. Das Spiel endete 2:2 unentschieden. Trotz Spielverlängerung war keiner Partei mehr ein Erfolg beschieden.

Leichtathletik.

sr. **Berliner Leichtathleten in Budapest erfolgreich.** Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen des Magyar Athletikai Club in Budapest errang der Berliner Bormann (Berliner Sport-Club) einen Doppelerfolg im 100 Yardslaufen und Weitsprung, die er mit 10,2 Sek. bezw. 6,92 Meter gewann. Sein Clubkamerad v. Massow konnte im 400 Meter-Laufen hinter dem Ungarn Kurunczy in 51,4 Sek. nur Zweiter werden und endete auch im 300 Meter-Vorgabelaufen hinter dem Budapester Korczag in 37 Sek. an zweiter Stelle. Korczag gebrauchte 36 Sekunden.

Boxen.

sr. **Breitensträter siegt über Spalla.** Bei den Boxkämpfen im Berliner Admiralspalast siegte der deutsche Schwergewichtsmeister Breitensträter-Magdeburg über Spalla-Italien, der in der 10. Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde. Breitensträter hatte bis zur 9. Runde bereits mit großem Plus an Punkten geführt.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Samstag, 9. Oktober gelten folgende Marken:
I. Für die Verbraucher:
Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1—4.
Butter: 1/8 Pfund zu Mk. 2.25 für die Fettmarke E in den Verkaufsstellen 151—170.
II. Für die Verkaufsstellen:
Zur Abgabe sind bereit:
Schweineschmalz: 100 Gramm zu Mk. 3.30 für die Verkaufsstellen 401—700 am Samstag, den 9. ds. Mts. bei der Südd. Fettschmelze im Schlachthof von 7—11 Uhr. Ausweis und Gefäße mitbringen.
Butter: 1/8 Pfund zu Mk. 2.25 für die Verkaufsstellen 171—212 am Samstag, den 9. ds. Mts., von 9—1/2 12 Uhr.

Pilzausstellung
des Städt. Untersuchungsamts Kurfürst Friedrich-Schule C 6, Eingang gegenüber C 7; geöffnet Montag bis Freitag von 8—4 Uhr, Samstag von 8—6 Uhr. Vereinen und Schulen bleibt nach Voranmeldung die Ausstellung Montag bis Freitag von 4—6 Uhr geöffnet. Eintritt unentgeltlich. 65

Pilzausflug
unter sachverständiger Leitung in den Viernheimer Wald für jeden Interessenten Samstag, 9. Oktober mit der Weinheimer Elektr. Abfahrt 1[10] Hauptbahnhof, 1[15] Paradeplatz, 2[00] Neckarstadt. Fahrkarte bis Viernheim.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat September 1920 104

gefundenen Gegenstände

hängt a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim, Collinistraße Nr. 1, b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 69, während 6 Wochen zur Einsichtnahme aus.

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich wegen Erbteilung am 11156

Freitag, den 8. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr,

in der Eichendorffstrasse No. 60, die zum Nachlaß der † **Josefine Suzen** gehörigen, nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

2 schöne polierte aufgerüstete Betten mit prima Roßhaarmatratzen und guter Beitung, 1 Spiegelschrank, 1 Chiffonnier, 1 3teil. Wäscheschrank, 1 Vertiko, 1 polierte Kommode, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, Gläser, Porzellan, Nippfiguren, Bilder, **sehr schönes Weisszeug, Leib- und Bettwäsche,** Frauenkleider, Stiefel, **1 Silberkasten, 1 goldene Damenuhr, 1 gold. Halskette** mit Schieber, Ohrringe, Broschen u. sonst. kl. Hausrat. Ferner:

4.20 m Ia. Ia. schwarz Kammgarn - Cheviot (Friedensware).

Georg Landsittel, Ortsrichter.

Statt Karten! *7208

Hertha Vermeulen-Löcher
Hans Schneider
Verlobte

Mannheim Lameyring 23 — Mannheim B 7, 8

Oktober 1920.

Ursula.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Wilhelm Zintgraff u. Frau
Else geb. Haggrich.
Mannheim, den 6. Oktober 1920.
Waldparkstraße 27. *7172

Sägmehl Hobelspäne
als Beimischung zu Braunkohle usw. hat laufend abzugeben. 11182
Ad. Messerschmitt, Mannheim Industriehafen.

Nachruf.

Unerwartet verstarb nach kurzer Erkrankung das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Otto Fromme.

Der Verstorbene war einer der Mitbegründer unserer Gesellschaft und hat seit 16 Jahren ununterbrochen unserem Aufsichtsrat angehört. Er hat seine ganze Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit stets für unser Unternehmen eingesetzt. Wir sind für Rat und Tat, die uns der Dahingeschiedene angedeihen ließ, ihm für immer zu Dank verpflichtet. Seine Güte und warmherzige Menschlichkeit, seine ehrenhafte, vornehme Gesinnung und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben ihm die Wertschätzung und Freundschaft aller die ihn kannten, gesichert. Sein Heimgang erfüllt uns mit aufrichtigem Schmerz und seinem Namen wird für alle Zeiten ein dauerndes treues Gedenken von uns bewahrt bleiben.

Aufsichtsrat und Vorstand der Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken Mannheim-Berlin.

MANNHEIM, 7. Oktober 1920. 11220

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/2 6 Uhr verstarb nach längerem schweren Leiden unser langjähriges, treues Verbandsmitglied

Johann Kohl
Schriftsetzer

im Alter von 33 Jahren. Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich am letzten Geleite beteiligen zu wollen.

Mannheim, 8. Oktober 1920.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause in Ladenburg aus statt.

Gesangverein „Typographia"
Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unseren verehrl. Mitgliedern hiermit die Trauernachricht, daß unser treues Mitglied, der Schriftsetzer

Johann Kohl

im Alter von 33 Jahren gestern früh von schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause in Ladenburg aus statt und ersuchen wir unsere Mitglieder, dem Verstorbenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.

Mannheim, den 8. Oktober 1920.

Der Vorstand.

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H, E 6, 2.

Geldverkehr.

M. 3000.—
gegen Möbelsicherheit auf einige Monate zu leihen gesucht. *7205
Angeb. unter T. B. 52 an die Geschäftsstelle.

50000 Mk.
gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen von Selbstgeber E100
gesucht.
Angebote unt. L. M. 552 an Rudolf Mosse, Mannheim.

12,000 Mk.
auf II. Hypothek von Selbstgeber auszuleihen. Anfragen u. S. J. 42 an die Geschäftsstelle. *7158

Gelddarlehen v. 100 M. an Ratenrückz. diskr. d. Berger, E 4, 3, II. Nur 3-7h.

Vermischtes.

**Weißkraut
Runkelrüben
Bodenkohlraben
Weißrüben**
in ganzen Wagenladungen vermittelt 7441
Bad. Bauern-Verein
Freiburg i. B.

Kaufe gebr. Möbel
aller Art E156
Kupfermann, H 3, 1
Telephon 6807.

Einige Beispiele unserer grossen Auswahl in
preiswerten Damenstiefeln!

Damenstiefel	mit Stoffeinsatz . . Mk.	78.00
Damenstiefel	gute Ausf. m. Lackkappe Mk.	130.00
Damenstiefel	Roßchevreaux m. Lackkappe u. Rindbox, beste Lederausf., eleg. Form. Mk.	143.50
Damenstiefel	echt Boxcalf, vorzügliche Qualität . . . . . Mk.	189.50
Damenstiefel	beste Rahmen-Arbeit, erstklassiges Fabrikat . . . Mk.	195.00
Damenhalbschuhe	schwarz von Mk.	78.00 an
Damenhalbschuhe	braun von Mk.	98.50 an

Weitschaftstiefel, Gesundheitstiefel, Backfischstiefel mit nied. Absätzen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schuh Baum J 1, 1, Breitestrasse 11213

S208

Warenhaus
KANDER
Mannheim

In unserer Abteilung
Manufakturwaren
wieder eingetroffen
Ein Posten
Covercoat 49.50
doppeltbreit . . . . Meter

**+ Leser-Lasario's +
Atemhyg. Kurse**

finden um **4 Uhr mittags** und **7 Uhr abends** im
Evang. Hospiz U 3, 23
statt. — Weitere Anmeldungen werden noch angenommen. *7209

Preisabschlag
in Tapeten, Wachstuch, Tischdecken.
Heinrich Hartmann, H 4, 27,
(Jungbuschstraße). Telephon 5989. (11216
Spezialgeschäft für Tapeten und Dekorationen.

---

pflegt ihr Haar sorgfältig und regelmäßig. Sie ist entzückt über die Wirkung der
„Madaform-Haarpflege"
Auch für Herren eine Wohltat. Alle besseren Friseurgeschäfte arbeiten mit diesem hervorragenden Haarpflegemittel.
Hersteller: HEILBRONNER & Co., Heilbronn
E98

Kind
findet gute Pflege. *7169
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Guterh. **Klavier** zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Ang. unt. T. C. 53 an die Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Hiesiger **Arbeitgeberverband** sucht für seinen **Syndikus,** jung verheiratet, kinderlos

2 möblierte Zimmer

in gutem Hause, wenn möglich mit Pension oder **Kochgelegenheit.** Genehmigung des Wohnungsamtes vorhanden. Angebote unter S. B. 177 an die Geschäftsstelle. 11236

Wohnungstausch Köln-Mannheim.
Geboten 5 Zimmer, Badezimmer und Küche in ruhiger Lage Kölns, Nähe Ring.
Gesucht 4—5 Zimmer, mögl. Bad und Küche in Mannheim. 11176
Angebote u. R. Q. 187 an die Geschäftsstelle.

Fünf Zimmer in der Oststadt u. zwei Zimmer in der Bismarckstraße suche ich gegen eine

6 bis 8 Zimmerwohnung

in der Oststadt oder guten Lage zu tauschen. Gefl. Angebote unt. O. M. 555 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E100

Trockene
Lagerräume
möglichst mit Anschlußgleis und Verladerampe für längere Zeit gesucht. Angeb. erb. unt R. V. 171 an die Geschäftsstelle. 11218

Herr sucht
möbl. Zimmer
möglichst mit **Klavier.**
Angebote u. Q. Z. 100 a. d. Geschäftsstelle. B1821

Gefunden
Ecke Kleinfeld- u. Seckenheimerstraße *7166
Geldbeutel
mit Inhalt. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für
Minderbemittelte
erwarb ich und stellte von meinem Lager große Posten (nur gute Qualitäten u. Dessins)
Herren- u. Burschen-Anzüge
ohne Rücksicht auf früh. Wert zum Aussuchen
Herren-Anzüge Serie I Serie II M. 372.- M. 463.-
Burschen-Anzüge von 15—18 Jahren M. 298.-
Ferner grosse Posten: 11238
Hosen, Joppen, Ulster
Reinold Vetter, J 1, 8
Mannheim, Breitestraße
vis-à-vis Schreiber, im früh. „Alten Storchen"

COLOSSEUM | WALHALLA
Ab heute! Der große Pracht-Spielplan Nur 4 Tage!
Man sichere sich rechtzeitig Plätze!

Neu für Mannheim:
Der Hund von Baskerville
5-Akter Fünfter Teil 5-Akter
Das Sanatorium Macdonald
Spannend. Detektiv-Drama. In d. Hauptrollen: Erich Kaiser-Titz und Hanny Weisse.
Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Ein Lebendbild in 5 Akten.

Neu für Mannheim:
Die einsame Insel
5Akter! Ein seltsames Erlebnis aus dem Lande der Mitternachtssonne! 5Akter!
Herrliche Ausstattungen und glänzende Photographie
In den Hauptrollen: Hans Mierendorff :: Helga Molander.
Paul Heidemann
Das Glücks-Schwein
Lustspiel in 3 Akten.

In beiden Theatern: Die Darbietungen übertreffen alle Erwartungen ⟶ Versäume niemand ⟵

Scheuen Sie nicht den Weg zur Seckenheimerstrasse 45 um dort Ihren Bedarf in Herren-Stoffen zu decken. Billigste Preise, da keine Spesen. Wilh. Lorenz Keller, Seckenheimerstr. 45. 12 Jahre lang Stoffeinkäufer der Firma Engelhorn & Sturm. 11242

Zigarrenfabrik
linksrheinisch, ca. 40 Arbeiter, bedeutend erweiterungsfähig, sucht zum Ausbau *7174
Kapitalisten
stillen oder tätigen Teilhaber mit 100–200000 Mk.
Angebote u. S. Q. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Damen-Hüte
in Filz, Velour usw., werden jetzt schon nach den neuesten Winterformen 1920/21 576
Wiener u. Berliner Modelle umgepreßt.
Musterformen liegen auf.
Hutwascherei Joos, Q 7, 20. Telephon 5036.

Offene Stellen

Reisender
für elektr. Großhandlung
durchaus branchekundig zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. 11228
Ausführliches Angebot mit Lichtbild unt. R. Y. 174 an die Geschäftsstelle

Generalvertreter
für Mannheim, Schwetzingen u. Heidelberg von leistungsfähiger Firma für einen großen Massenartikel in jeden Haushalt gesucht. G. R. G. M. — D. R. G. M.
Schneiderfreude — Handfertig
Großer Weihnachtsartikel
Zur Uebernahme eines Fabriklagers sind mindestens M. 3000.— erforderlich. Näheres durch Herrn Springer, z. Zt. Mannheim Hotel Kronprinz. Nur Freitag nachmittag und Samstag vormittag *7173

Gewandte Verkäuferin
(Papierfach) per sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R. T. 169 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 11214

Wir suchen zum 1. November a. c. eine perfekte erstklassige
Stenotypistin
sowie eine jüngere Dame für unsere Abteilung Buchhaltung. 11234
Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili m. b. H. Filiale Mannheim Güterhallenstraße 19a.

Reisende auch Oberreisd. m. u. ohne Kol. z. Vertrieb e. gut empfohl. reilg. Werkes unt. günst. Beding. Richtfachl. werb. eingearb. u. leistungsfäh. Firm. gef. Meld. u. Samstags v. 11—2 Restaurant Morgenröte, S 6, 26, Glasstef. *7146

Werkmeister
tüchtig in Knopffabrikation (Perlmutt), welcher die Maschinen kennt, für Athen (Griechenland) gesucht. *7124
Zuschr. mit Gehaltsansprüchen unt. R. U. 20 an die Geschäftsstelle.

Nebenverdienst tägl. Mk. 25.— durch leichte Schreibarbeiten. Näh. m. Rückporto an F. Fleckenstein, Frankfurt a. M., Mörfelderlandstr. 106a. *7163

Selbständige
Taillenarbeiterin
gesucht. *7156
L. Abele, L 14, 4.

Damen-Friseur oder Friseuse
perfekt im Ondulieren u. Frisieren per sof. gesucht.
Ph. Stichter
Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstr. 65a. *7185

Tücht. Mädchen
evtl. nicht unter 20 Jahr., auch Waise als Stütze gesucht. Hoher Lohn u. Familienanschluß. Angebote unter S. M. 37 an die Geschäftsstelle. B1531

Jung. Mädchen
17 Jahre alt mit besserer Schulbildung, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau kann sofort eintreten.
Ang. u. S. H. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7157

Alleinmädchen
Wegen Heirat des jetzigen Mädchens suche ich ein ebensolches, tüchtiges, selbständiges, das kochen kann und sämtliche Hausarbeit versteht. *7179
Q 7, 15, part.

Erfahrenes
Kindermädchen oder **Kindergärtnerin**
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. *7180
Sostheim Hollstrasse 12.

Jg. Dienstmädchen
gesucht. *7121 N 4, 16.

Tüchtiges ehrliches
Alleinmädchen
das schon in besseren Häusern gedient hat und etwas kochen kann, per sofort oder später gesucht. Näheres 7459
Friedrich Karlstr. 4, IV.

Alleinstehender Herr sucht per sofort für seine Wohnung mit Büro 7446
Monatsfrau
für einige Stunden täglich. Alleinstehende Frau oder Mädchen kann evtl. Wohnung im Hause erhalten. Zu erfragen M 3, 2, eine Treppe.

Ehrliche, zuverlässige
Monatsfrau
gesucht. — Vorzustellen Akademiestr. 5, pt. *7154

Alleinmädchen
fleißig und anständig, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, bei hohem Lohn gesucht. *7150
Bogelsohn, H 1, 5, II. St.

Tüchtiges gutempfohl.
Mädchen
das selbständig alle Hausarb. verrichten kann, bis 15. Oktbr. gesucht. B1517
Lindenhofstr. 18 1. St.

Haushälterin
die selbständig einen Haushalt zu führen versteht und ehrlich ist, zu einzelnem Herrn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *7135

Mädchen
für Hausarbeit und Servieren bis 15. oder 1. gesucht.
Emil Heckelstraße 28, Schillerhalle. B1530

Ein ordentliches
Mädchen
für alle häusl. Arbeiten bei hohem Lohn sofort gesucht. *7189
Rupprechtstraße 12 2. Stock rechts.

Mädchen zum waschen u. putzen gesucht. *7198 H 7, 25 2 St.

Jüngeres, tüchtiges
Alleinmädchen
in kleine Familie auf 1. Nov. gesucht. B1533
Hollstr. 32, 4 r.

Stellen-Gesuche

Buchhalter-Geschäftsführer
sucht Stellung, auch Geschäftsübernahme. Kapital 20,000 Mk. *7123
Angebote u. R. T. 19 an die Geschäftsstelle.

Eisenhändler!
Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht per sofort oder 1. November Stellung als Expedient, Lagerist oder sonst ähnl. Posten. Bin seit 6 Jahren in der Branche und besitze auch die nötigen Fachkenntnisse.
Gefl. Angebote unter S. L. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7161

Wegen Aufgabe des alten Berufes (Photogr.) suche anderweitige geeignete *7155
Beschäftigung
wenn auch gegen vorläufig nur geringe Vergütung.
Angebote unter S. R. 42 an die Geschäftsst. erbet.

Fräulein
sucht für täglich 2—3 Stunden nach Geschäftsschluß noch einen kleinen
Nebenverdienst
womöglich im Haushalt. Angebote unt. S. S. 43 an die Geschäftsst. *7180

Buchhalterin
bilanzsicher, perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie sucht per sofort Stellung (auch Stundenarbeit). E259
Angebote unter M. M. 2889 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Dieses Frühj. zurückgek. Kriegsgef. in den 30er J., gel. Handw., seit 15 J. kaufm. tätig, mit sehr gut. Empfehlungen, sucht paff.
Lebensstellung.
Kaution kann gest. werd. Angeb. u. R. T. 19 an die Geschäftsst. erb. *7119

Fräulein
20 Jahre, mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen *7191
sucht passende Stellung
Angebote unt. S. V. 46 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Dame
mit Kenntn. in der Buchhaltung, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie in sonst. Büroarbeiten bewandert sucht passende Stelle, am liebsten als B1530
Privatsekretärin.
Ang. u. S. C. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 graue Militärhose,
1 „ Litevka,
1 heller Anzug,
2 Paar schwarze Boxkalf-Schuhe,
1 Paar Lackschuhe mit Wildledereinsatz f. Herren, Gr. 40—41,
1 Paar Damenstiefel
1 P. br. Led.-Gamasch.
1 P. schw. Led.- „
4 Stühle mit Rohrsitz u. Lehne, Zierständer, sehr preisw. z. verk. *7147
Kuffner, S 6, 18, II.

Pianos
solide Fabrikate, zu mäß. Preisen, neu eingetroffen.
Hüther, B 4, 14.

Fast neuer Anzug
Friedensware, mittl. Fig., sehr preisw., 1 P. Militär-Rohrstiefel, billig zu verkaufen. *7116
Lindenhofstraße 11 IV. rechts.

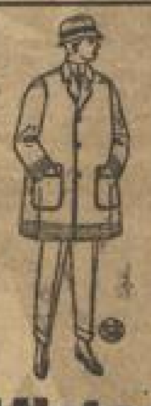
Dunkelbl. Kostüm
Gr. 42, billig zu verkaufen.
Thome, O 5, 1, 3. Stock, lks *7202

Möbel
ganze Einrichtungen und Einzel-Möbel
in einfacher bis feinster Ausführung liefert zu äußerst vorteilhaft. Preis. frei ins Haus. B1532
Friedrich Glaser
Möbelschreinerei,
Münzesheim, b. Bruchsal.

Schreibmaschinen-
Versenkpult
zu verkaufen. 7439
O 7, 8, 1 Treppe.

Schlafzimmer
Nußbaum poliert, Marmor komplett zu verkaufen. *7182
Näheres Trändle, Thorückerstraße 10.

Ein kupferner
Gasbade-Ofen
m. Heizung, 1 schwarzer Frauen-Tuchmantel ganz neu, noch nie getragen, billig abzugeben. 7445
Dammstr. 35, part.



Ulster
die neuest. Modelle sowie Anzüge u. Hosen
in groß. Auswahl kauf. Sie preisw. im Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Inh. Jakob Ringel, Mannheim) Planken 1 Treppe O 3, 4a, Kein Laden neb. d. Mohrenapotheke.

Gelegenheitskauf!
2 prachtvolle
Herrenzimmer
mit reicher Schnitzerei, 180 br. Schrank wegen Platzmangel preiswert abzugeben. *7195
Möbelhaus Weißberger, S 1, 12.

Korbmöbel
zu verkaufen. *7184
Müller, F 4, 16.

Eine neue B1527
Backmulde
1 Mtr. lang, zu verkaufen. Rheinaustr. 10, parterre.

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu verkaufen. 7461
Kepplerstr. 43, part.

Eleg. Speisezimmer
komplett, dunkel eichen, sowie modernes
Schlafzimmer
hell eichen, beides wenig gebraucht, preisw. zu verf. Anfrage: Landteilstr. 10, Wirtschaft, Scheibel. B1528

Jagdgewehr
(Doppel-Flinte) u. Jagdstiefel (Schnür-Langschäfter) Größe 41—42 zu verk. Sonntag vormittag anzuseh. Feudenheim Ziethenstr. 23. *7193

Kinderwagen
sehr gut erh. bill. zu verf. N 3, 18 part. *7190

Großer Posten verschied.
Feilen
Eisenbeschläge Griffe u. Schrauben zu verk. *7137
Angebote u. S. A. 26 an die Geschäftsstelle.

Mittelschw. erstkl.
Arbeitspferd
sowie Federrolle (50 Ztr. Tragkr.) preiswert zu verkaufen. *7204
Näheres J 3, 14.

Blütenweiße
Spitzer
2 alte und 2 junge billig zu verkaufen. *7109
Seckenheimerstraße 112.

Kauf-Gesuche.

Suche einige größ. *7162
Lagerfässer
u. 1 Ausziehtisch, z. kauf. Robert Brom, Fürth i. O.

Photo
9 12 oder 10/15 gesucht. Ang. m. Pr. u. S. K. 35 a. d. Geschäftsstelle. *7159

Mannheimer Adreßbuch
Neue vollständige Ausgabe 1920
Preis 45 Mark
Zu beziehen durch den Verlag
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
E 6, 2
Fernspr. 7940–7946 8256

Jung. Kaufmann
24 Jahre alt.
beteiligt sich tätig
mit 10—12 Mille an gutgehendem Lebensmittel-En-gros-Geschäft. Angeb. erb. an O. H. postlagernd Frankfurt a. M.-West. *7188

Korsett- u. Wäsche-Fabrik 11232
mit tadellosen Räumen, Büro usw., noch weit zu vergrößern, gutes Personal, in 1 Jahr rentiert, für 50 000 Mk. bar, krankheitshalber sofort zu verkaufen. (Nähe Mannheim). Angeb. u. Z. 6227 an die Zeitungs-Propaganda-Zentrale Heidelberg.

Fast neue Tanz-Lackschuhe, für Herr Gr. 42, ebens. Turnschuhe mit roten Gummisohlen, 4 Stück Wellportièren zu verkaufen. *7167
Kleine Merzelstraße 8, IV.

Elegante schw.
Samtschuhe
70 M., Chevreau-Stiefel, hochschaft., Gr. 40 für 190 M. zu verk. *7136
Emil Heckelstraße 91, III.

Fast neuer
brauner Mantel
mit echtem Pelzbesatz für 500 M. zu verkaufen. *7186 C 8, 15, pt.

Getr. Anz., schlanke Fig. Rock u. Weste, starke Fig. Touren-Anzug Herbst-Ueberzieher Schöne helle Weiten Steifer Filzhut (57½) Neue Kragen (44) verk. P 5, 13a, 3 St. *7200

1 Waschtisch
zu verkaufen. *7155
Waldhofstraße 43a, III. l.

1 schöner, schwarzer Velourhut
zu verkaufen. *7201
Mittelstr. 79. 2 Tr.

Diwan
mit Roßhaar, neuer Vertikow, Chaiselongue mit Decke, 2 Rohrstühle, Nähtischchen und Liegestuhl zu verkaufen. *7194
C 7, 5, III, r.

1 elegantes, 1mal getr. Taftkleid (blau), 430 Mk., 1 hellrosa Crep de chin-Kleid, neu, 350 Mark, 1 Paar blaue Brokatschuhe, neu, 160 Mark, Gr. 38, ½ Geige mit Kasten, 200 Mk., 1 Anzug, Gr. 50, 450 Mk. zu verkaufen bei *7213
Leonard, U 4, 17, 4. Stock.

Eingebaute
Bauernstube
(Gelegenheitskauf f. Wirte) sofort abzugeben. *7197
Näh. O 7, 8, Rückgebäude.

Kauf-Gesuche.

Haus
zu kaufen gesucht. Evtl. Uebernahme einer I. Hypothek. Vermittl. verbeten. Angebote unt. O. D. 29 an die Geschäftsst. B1497

Schlafzimmer
Eiche, mit Glas und Marmor, Kücheneinrichtung, neu und gebr. Diwan, Spiegelschrank, pol. und lack. 1 u. 2türige Schränke, Vertikow, Sekretär, pol. u. lack. Betten und Versch. zu verk. B1529
Klinger, S 2, 6
Telephon 4251.

Diwan u. Chaiselongue
zu kaufen gesucht. B1494
Angeb. unt. N. W. 22 an die Geschäftsstelle.

1 Knaben-Fahrrad
billig zu verk. L 2, 8 Hof

Luzenberg.
Kl. Wohnhaus
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. B1529
Angeb. unt. S. R. 30 an die Geschäftsstelle.

Suche Geschäft eventl. mit Haus
zu kaufen oder zu mieten. Angebote unt. S. P. 40 an die Geschäftsst. *7168

Emailherd und Gasbackofen
zu kaufen gesucht. Angebote unter N. U. 20 a. d. Geschäftsstelle. B1495

Kauf-Gesuch.
Gebrauchter starker
Handwagen
Lagerhölzer
rund oder geschnitten, zu kaufen gesucht. 7435
Angebote u. R. R. 167 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen ges. *7132
Angebote u. R. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

Piano
zu kaufen gesucht. B1536
Ang. m. Pr. u. S. X. 48 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gebr.
Herde u. Oefen
(auch gebrauchsunfähige) zu kaufen gesucht. *7183
K. Riebsattel, Schlosserei Pestalozzistr. 1.

Miet-Gesuche.

Wohnungs-Tausch.
3 Zimmer u. Küche oder 2 Zimmer u. Küche nebst Laden in Neckarau zu vertauschen gegen 3 oder 4 Zimmer und Küche in Mannheim. Näh. T 6, 33 Büro im Hofe. B1500

Möbliertes Zimmer
für besseren Herrn per sofort gesucht. 7411
Angebote unt. R. J. 159 an die Geschäftsstelle.

Aelterer Akademiker, solide, sucht
möbl. Zimmer
oder Wohn- u. Schlafzimmer. Angebote unt. S. G. 32 an die Geschäftsstelle. *7153

Für meine Töchter im Alter von 14 u. 15 Jahr.,
1 Zimmer mit voller Pension 8160
in nur gutem Hause, möglichst Oststadt, bei angemessenem Preis gesucht.
Freiherr v. Schele am oberen Luisenpark 13.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit auf einige Wochen von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Angeb. u. S. D. 29 an die Geschäftsstelle. *7145

Besseres Fräulein sucht per sofort oder 1. November *7139
möbl. Zimmer.
Angebote u. S. B. 27 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer
zu welchem das Bett gestellt wird, in Neckarstadt sofort oder auf 1. Nov. zu mieten gesucht. *7190
Gefl. Ang. u. S. W. 47 an die Geschäftsstelle erb.

Dame aus guter Familie sucht ein möbl. eventl.
1 oder 2 leere Zimmer
in nur gutem Hause. Angebote unter S. N. 38 an die Geschäftsstelle. *7165

Zwei Schwestern (Privatpflegerinnen) such.
1 oder 2 Zimmer
leer oder möbliert mit Küchenbenützung oder irgend welcher Kochgelegenheit. Ruhige Mieter, die über I. Referenzen verfügen.
Angebote unter R. U. 170 an die Geschäftsst. 7443

Wirtschaft
in Miete oder Pacht gesucht. Meldungen zw. 10—2 Uhr vormittags.
Hafenstrasse 22 2. Stock links. B1538

Laden
zu mieten gesucht. B1535
Angeb. unt. R. S. 18 an die Geschäftsstelle.

LADEN
mit Inhalt oder leer zu mieten gesucht. B1491
Angebote unt. N. N. 13 an die Geschäftsstelle.

Wein-Lokal Café
od. sonst. gutgeh. Geschäft
zu pacht. gesucht
Angebote unt. S. Y. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B1537

1 Werkstätte
ca. 40 qm zu mieten gesucht, wenn möglich in zwei Räume geteilt. Angebote unter R. V. 21 an die Geschäftsst. *7128

Ges. kl. Lagerplatz
od. Raum für Bauhandwerk. Nähe Lindenhof od. Schwetzingerstadt. *7203
Angeb. unter T. A. 51 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Beginn der neuen Anfänger-Kurse f. englisch u. französ. nächsten Dienstag von 6—8 Uhr in der D.-E.-F.-Sprachschule O 6, 3. 5101

Französisch.
Gelegenheit zur Konversation gesucht, für jung. Herrn (Primaner). Es wolle sich nur Herr melden, welcher lange Jahre im Lande selbst war und Wesen und Sprache vollkommen beherrscht. Briefe mit Honorarangabe erbeten unter R. S. 168 an die Geschäftsstelle. 7437

Rumänisch
in Wort u. Schrift wünschen zwei junge Damen zu erlernen. *7188
Angebote unt. S. U. 45 an die Geschäftsst. ds. Bl

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 8. Oktober 1920. 39

Außer Miete:

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Franz v. Hoeßlin.

In den Hauptrollen:

Daland — Frank; Senta — Fr. Wolf-Ortner; Erik — Fürbach; Steuermann — Hartling; Holländer — Bohling.

Anfang 6½ Uhr. Hohe Preise. Ende geg. 9½ Uhr.

National-Theater.

Freitag, den 15. Oktober findet im Neuen Theater im Rosengarten eine Aufführung von

Willi's Frau

ein heiteres Familienstück in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz zum Preise von Mk. 3.50 und 1.50 für den Platz statt. 39

¾ aller Plätze werden den Gewerkschaften Mannheims überlassen, das weitere Viertel wird an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung abgegeben. Die Zuteilung von Einzelkarten an Einzelbesteller erfolgt durch Verlosung. Einzelbestellungen wollen bis spätestens Montag, den 11. Oktober, nachmittags 5 Uhr schriftlich durch Postkarte mit Rückantwort an die Theaterkasse eingereicht werden.

Die Ausgabe der zugeteilten Karten erfolgt am Donnerstag, den 14. Oktober vormittags 11 Uhr ab an der Theaterkasse.

Mannheim, den 8. Oktober 1920.

Die Intendanz.

Künstlertheater „Apollo"

Heute abend 7½ Uhr: **Der Himmelschuster**

In der Titelrolle: **Xaver Terofal.** S190

KABARETT RUMPELMAYER

Lisl Even

Kunstpfeiferin mit eigener Violin- und Tanzbegleitung. S141

Ein Klasse-Programm

Ab heute!

Bruno Kastner

in dem I. Film der neuen Serie 1920/21

Alfred von Ingelheims Lebensdrama

Der Leidensweg eines Menschenfreundes in 5 Akten.

Die Schuld der Gesellschaft an der in erschreckender Weise zunehmenden Zahl der Verbrechen schildert dieser Film in Bildern von erschütternder Naturtreue.

Ein Mahn- und Weckruf an die gesamte Kulturwelt!

Es wirken mit:

F. A. Rückert und Hanni Weisse

Ida Nielsen

die Schwester der berühmten „Asta Nielsen" in dem herzbeklemmend spannenden Cowboy- und Wild-West-Schlager

Die Indianerbraut

4 Akte 4

aus dem Leben der Cowboys und Indianer. Erinnerungsbilder aus dem Auswanderungsjahr 1883 mit dem Schiffsuntergang der „Cimbria" infolge Kesselexplosion.

Ein Film grosser Sensationen

wie man ihn bisher noch selten sah!

Aus der Reihe der Sensationen:

Atemraubende Kämpfe zwischen Weißen und den Schwarzfuß-Indianern!

Schiffskatastrophe auf hoher See

usw.

Schau-Burg

Union-Theater

Der große Sensations-Spielplan vom 8.—10. Oktober

Ein Film der Neuzeit!

in **5 gewaltigen Akten;** in der Hauptrolle:

Emil Jannings, Hanna Ralf u. s. w. S237

Begleitvorträge des besten Mannheimer Kino-Künstler-Orchesters

12 Mann Dir.: K. Härzer — Konzertmst.: A. Levi **12 Mann**

Fern Andra

in ihrem ersten Film der neuen Serie 1920/21

Nur Erstaufführungsrecht für das Palast-Theater!

GENUINE

Die Tragödie eines seltsamen Hauses

in 5 Akten von **Robert Wiene**

„Genuine" ist die phantastisch vortrefflich aufgebaute Geschichte einer indischen Sklavin, die der religiösen Sekte der Blutrinker angehört, schließlich aber selbst ihrer Blutgier zum Opfer fällt. **Fern Andra weiß die Titelrolle sehr anziehend zu gestalten und umkleidet sie mit all ihrem Liebreiz und all ihrer bestechenden Darstellungskunst. Die Handlung spielt sich in einem geheimnisvollen Hause ab und spannt die Nerven der Zuschauer bis aufs Äußerste.** Der Phantasie ist vom Verfasser ein weiterer Spielraum gegeben und so entstehen Bilder von entzückender Anmut, aber auch solche von erschreckender Art. **Fern Andra erhöht die Wirkung dieses Films noch durch den fortwährenden Wechsel farbenprächtiger, phantast. Kostüme, die besonders auf die Damenwelt Anziehungskraft ausüben werden.** Technisch ist dieser Film vollendet hergestellt. S242

Der lustige Teil:

Keck muss man sein

in 2 Akten mit **Thea Steinbrecher** in der Hauptrolle

Anfang Wochentags 5 Uhr, Samstags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8½ bis 10½ Uhr.

Palast-Theater

Für

Herbst und Winter

finden Sie bei uns fertig am Lager

Sacco-Anzüge, Paletots, Ulster

Regenmäntel, Joppen u. Hosen

aus modernen, soliden Stoffen, in guter Verarbeitung, zu herabgesetzten Preisen.

Zur Orientierung die Besichtigung unserer Läger gerne gestattet.

ENGELHORN & STURM

GRÖSSTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG

MANNHEIM O 5, 9/6.

KL Kammer-Lichtspiele

Planken, Tel. 967 D 2, 6

Abheute neuer erstkl. Spielplan

Der Fluch der Menschheit!

II. Teil: S249

Im Rausche der Milliarden.

Abenteurer-Film in 5 Akten

In der Hauptrolle:

Lee Parry u. Viol. Napierska

Das

Recht der Erstgeborenen!

Heiteres Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle die beliebte Künstlerin

Dorrit Weichsler.

Anfang ½4 Uhr. Sonntag ½3 Uhr.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Nachdem die außerordentliche Mitgliederversammlung vom 6. Okt. beschlußunfähig war, findet am Donnerstag, 14. Okt., abends 7½ Uhr im Lokale (Eßsaal) eine 7447

2. ausserordentliche

Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

Beschlußfassung über die Umstellung des Vereins in eine selbständige Gewerkschaft oder die Verschmelzung mit ein solchen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung bitten wir alle Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis vorzuzeigen. 7447

Der Vorstand.

Achtung

billiges Angebot

2türig. Schlaf-Zimmer

mit Glas, Kleiderner und Drahtröste, zusammen **M. 2200.**

Große Auswahl in **Schreibtischen, pol. Betten u. Schrank, Trumeauxspiegel mit Consoltische à M. 470.**

Möbelhaus Weissberger. S 1, 12. *7190

Zu haben in allen einschl. Geschäften, direkt nur an Wiederverkäufer. S120

Schrank. Kirchenmöbelfabrik G. m. b. H. Schramberg (Württbg.)

Wer bietet einem Kaufmann Gelegenheit zur prakt. Erlernung der

Dopp. Buchführung

inkl. Abschluß? Ang. unt. R. X. 23 an d. Gesch. *7120

Achtung! Achtung!

Wiederverkäufer, Händler, Hausierer!

Offeriere solange Vorrat reicht zu folgenden konkurrenzlos billigen Preisen: *7164

Nähgarn, weiß u. schw. 5.50, 6.50, 8.—, 9.— M.
Reine Wolle per kg. 120.— bis 190.— M.
Herren-Hemden, Wolle per Stück 47.— M.
„ **-Einsatzhemden,** feine Qual. 56.— M.
„ **-Unterhosen,** ia Qual. 43.— M.
„ **-Unterhosen,** Wolle, schw. Ware 41.— M.
Schnürsenkel, Macco u. Eiseng., p. Gr. 55.— M.
Strumpfhalter, Spiral, verfärb., Paar 2.25 M.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Ludwigshafener Engros-Haus Eug. Schönung
Bielchstr. 10 (Haltestelle Linie 17).

Privat-Tanz-Zirkel K. Schwab, M'heim.

Eröffne am Montag, den 11. Okt. 1920, abends ½6 Uhr im Hotel „National" L 15, 17

einen neuen Tanz-Kurs

Waldgefl. Anmeldungen erbeten und werden solche Dienstag und Freitag abends in vorgenanntem Lokale oder bei **W. Bender,** Q 2, 7 entgegengenommen. B1490

Hochachtungsvoll

K. Schwab, Tanzlehrer.

Durchschlag-Papiere

A. BEYERLEN U. CO. STUTTGART

in letzter Stunde

fertigt vertrauensv. Kaufmann noch Aufstellung z.

Reichsnotopfer und Besitzsteuer

an. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *7141

Achtung! Händler!

Prima

württ. Edelobst

ist in **Kleinfeld am Neckarauer Uebergang** per Zentner zu Mark 110.— zu haben.

*7171 **Schaus, H 7, 2.**

G M V

Wir haben abzugeben:
1 Theke mit Eichenholzplatte zu Mk. 850.—
1 Warenschrank zum zum Preise von Mk. 750.—
beides hergerichtet u. frisch gestrichen 11210

Gemeinnützige Wohnungsverwalt. g. V. Geschäftsstelle O 7, 13.

Joh. Müller *7170

Damen- u. Herren-Friseur

O 3, 9.

Den geehrten Damen zur Kenntnis, dass mein **Damen-Salon** wieder mit ersten Kräften besetzt ist und halte mich bestens empfohlen.